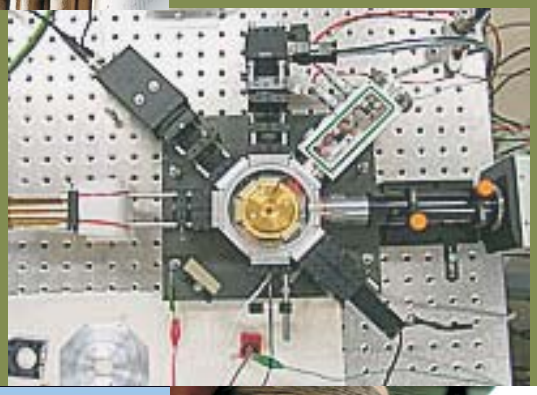
Regionale LEADER-Aktionsgruppe "Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt"



Regionale Entwicklungsstrategie
Langfassung

LEADER 2007- 2013

Inhalt

1 Abgrenzung und Lage ... 1
1.1 Beteiligte Gebietskörperschaften ... 1
1.2 Begründung der Abgrenzung ... 3
2 Organisationsstruktur und Prozessorganisation ... 5
2.1 Struktur und Eignung der RAG ... 5
2.2 Regionalmanagement ... 6
2.3 Methodik der Erarbeitung ... 9
3 Konsistenter Ansatz ... 12
3.1 Regionale Planungen ... 12
3.2 Auswertung, Zusammenfassung und kritische Bewertung relevanter Planungen und Vorhaben für die Entwicklungsstrategie ... 13
3.2.1 Regionaler Entwicklungsplan LEADER+ Gotha – Ilm-Kreis ... 13
3.2.2 Rahmenkonzept zur Entwicklung und zum Schutz des Biosphärenreservats Vessertal-Thüringer Wald ... 13
3.2.3 ILEK Riechheimer Berg ... 14
3.2.4 ILEK „Südöstlicher Ilm-Kreis“ ... 15
3.2.5 Regionales Entwicklungskonzept Nessetal ... 15
3.2.6 Dorferneuerungsmaßnahmen Geraberg, Holzhausen, Neusiß ... 15
3.2.7 Regionales Entwicklungskonzept „Burgenland – Drei Gleichen“ ... 16
3.2.8 Lernende Region ... 16
3.2.9 Regionale Agenda 21 Ilm-Kreis ... 16
3.2.10 Klimaschutzprogramm Ilm-Kreis 2005 - 2015 ... 17
4 Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken ... 19
5 Entwicklungskonzept ... 24
5.1 Zusammenfassende Vision für das Jahr 2014 ... 24
5.2 Grundsätze des Entwicklungsprozesses ... 24
5.3 Entwicklungsziele des LEADER Prozesses ... 26
5.4 Leitsatz der regionalen Entwicklung ... 27
5.5 Handlungsfelder des Entwicklungsprozesses ... 27
5.5.1 Umfassendes Thema Wasser ... 28
5.5.2 Umfassendes Thema Entwicklung der Natur und Kulturlandschaft ... 28
5.5.3 Handlungsfeld 1 „Stärkung der Wirtschaftskraft“ ... 29
5.5.4 Handlungsfeld 2 „Tourismus“ ... 34
5.5.5 Handlungsfeld 3 „Lebensqualität im ländlichen Raum“ ... 38
5.6 Leitprojekte ... 41
5.7 Teilräumliche Ziele und regionsübergreifende Kooperation ... 50
5.7.1 Teilräumliche Entwicklungskonzeption Apfelstädt-Nesseaue ... 51
5.7.2 Teilräumliche Entwicklungskonzeption Fahner Höhe ... 51
5.7.3 Teilräumliche Entwicklungskonzeption für die Ohrdrufer Platte ... 51
5.7.4 Kooperation mit benachbarten LEADER Regionen ... 52
5.7.5 Kooperation im nationalen LEADER Netzwerk ... 53
6 Finanzplan ... 53
7 Monitoring ... 55

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beteiligte Gebietskörperschaften 1
Abbildung 2: Altersstrukturentwicklung 2003 - 2020 (Quelle: Bertelsmann Stiftung) 2
Abbildung 3: Struktur der regionalen LEADER-Aktionsgruppe Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt 6
Abbildung 4: Kontextorientierte Innovationsstrategie im Vergleich (Quelle: Drossou 2006) 12
Abbildung 5: Konsistenter Ansatz 13
Abbildung 6: Regionales Wirkungsgeflecht der LEADER-Region Gotha - Ilm Kreis - Erfurt 25
Abbildung 7: Handlungsfelder des Entwicklungsprozesses 27
Abbildung 8: Touristische Themen der Region – Leitthemen - Leitprojekte 35
Abbildung 9: Handlungsfeld „Lebensqualität im ländlichen Raum“ 39
Abbildung 10: Auswahl der Indikatoren innerhalb der einzelnen Evaluationsebenen 57

Anlageverzeichnis:

Anlage 1: Vereinssatzung Regionale LEADER-Aktionsgruppe Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt e.V.:
Anlage 2: Mitgliederstruktur des Fachbeirates
Anlage 3: Beteiligung während der Erarbeitung der Langfassung
Anlage 4: Kooperation Thüringer Wald
Anlage 5: Kooperationsvereinbarung NaWaRo-Route mit Steinfurter Land
Anlage 6: Pressemitteilung zu LEADER

1 Abgrenzung und Lage

1.1 Beteiligte Gebietskörperschaften

Die LEADER-Region Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt verfolgt einen flächendeckenden Ansatz. Sie umfasst die Landkreise Gotha und Ilm-Kreis vollständig (ohne die Städte über 10.000 EW, aber einschließlich deren ländlich geprägter Ortsteile) sowie die südwestlichen, ländlich geprägten Ortsteile der Stadt Erfurt, einschließlich des Steigerwaldes. Sie nimmt mit 163.475 Einwohnern eine Fläche von rund 1.750 km² ein. Die beteiligten Gebietskörperschaften sind der Abbildung 1 zu entnehmen.

Landkreis Gotha
ländliche OT Stadt Gotha
ländliche OT Stadt Waltershausen
Gemeinde Emsetal
Gemeinde Tabarz
Gemeinde Leinatal
Stadt Tambach-Dietharz
erfüllende Gemeinde Ohrdruf mit Wölfis, Crawinkel, Gräfenhain und Luisenthal
erfüllende Gemeinde Günthersleben-Wechmar mit Schwabhausen
VG Fahner Höhe
VG Nesseaue
VG Mittleres Nessetal
VG Hörsel
VG Nesse-Apfelstädt-Gemeinde
VG Drei-Gleichen
VG Reinhardsbrunn
VG Apfelstädtaue
Landkreis Ilm-Kreis
ländliche OT Stadt Ilmenau
Stadt Langewiesen
Gem. Wolfsberg
Stadt Stadtilm
Gem. Ilmtal
Gem. Ichtershausen
erfüllende Gem. Stadt Arnstadt mit Gem. Wipfratal und Wachsenburg-gemeinde
VG Riechheimer Berg
VG Oberes Geratal
VG Geratal
VG Rennsteig
VG Langer Berg
VG Großbreitenbach
ländliche Ortsteile Stadt Erfurt

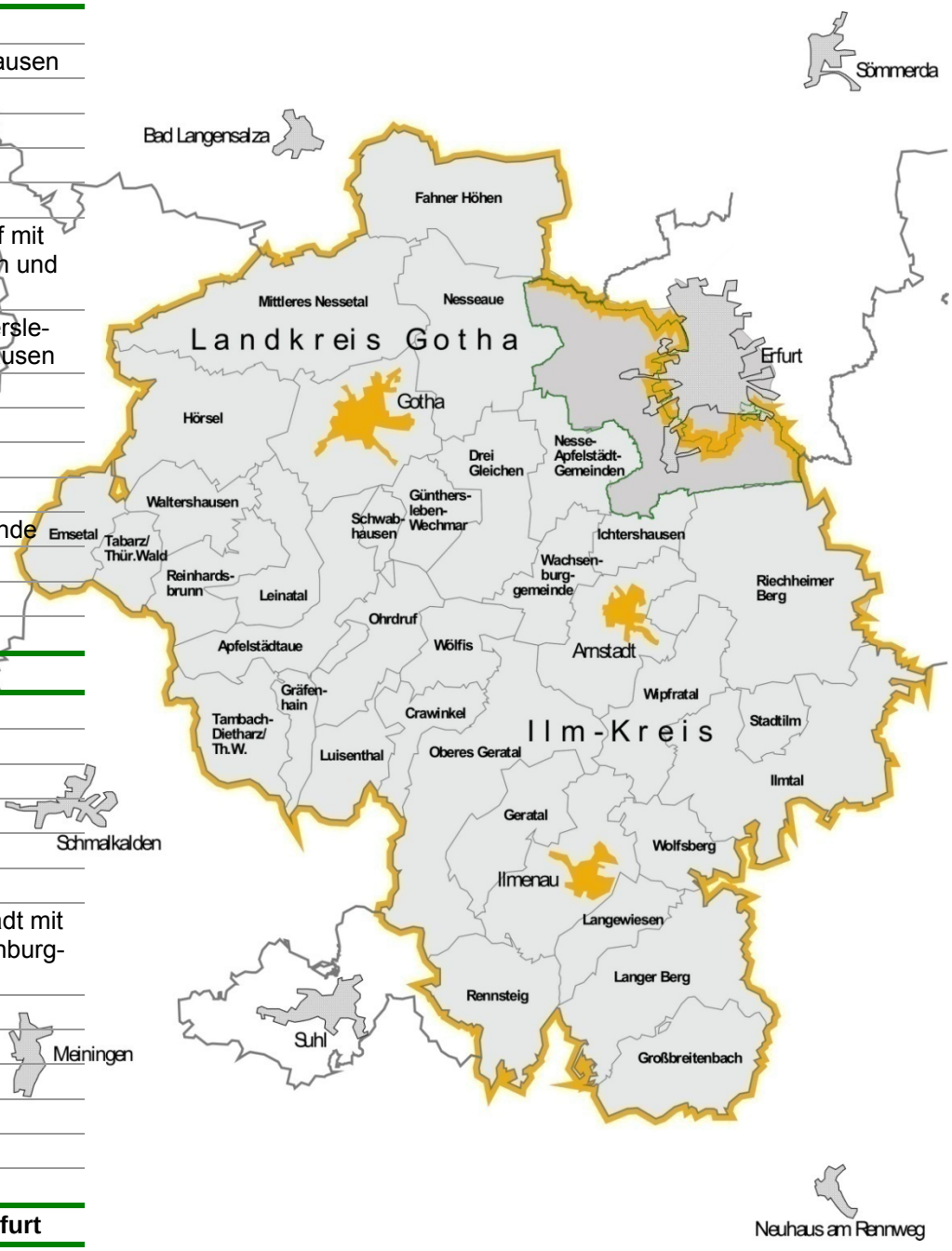


Abbildung 1: Beteiligte Gebietskörperschaften

Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungszahl der LEADER-Region Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt nahm zwischen 1998 und 2006 um 4 % ab und lag damit unter dem Durchschnitt des Landes Thüringen, das um 6,2 % abnahm. Im Landkreis Gotha ging die Bevölkerung um 4,8 % auf nunmehr 142.491 Einwohner zurück. Der ländliche Raum des Landkreises Gotha weist 95.994 (ohne Gotha) bzw. 84.887 (ohne Waltershausen) Einwohner auf. Die Einwohnerzahl des Ilm-Kreises reduzierte sich im Referenzzeitraum um 5,7 % auf 115.753 Einwohner. Die ländlichen Orte des Ilm-Kreises erreichen ohne Arnstadt und Ilmenau insgesamt 63.713 Einwohner. Die ländlichen Ortsteile der Stadt Erfurt wuchsen um 21,2 % auf nun 14.875 Einwohner und setzen sich dadurch im Vergleich zur übrigen Region klar ab. Lediglich 19 von 137 Gemeinden und 10 von 14 Ortsteilen konnten Bevölkerungsgewinne verzeichnen, welche aber lediglich 1,3 % der Gesamtbevölkerung von 1998 ausmachen. Insgesamt wohnen somit 163.475 Einwohner in den ländlichen Gebieten der LEADER-Region.

Altersstruktur

Bezüglich der Altersstruktur spiegeln die Landkreise Ilm-Kreis und Gotha die landesweite Altersstruktur wider. So sind etwa 60% der Bevölkerung unter 50 Jahre alt. Die Alterskohorte der 30 bis 49-jährigen stellt die größte Altersgruppe dar.

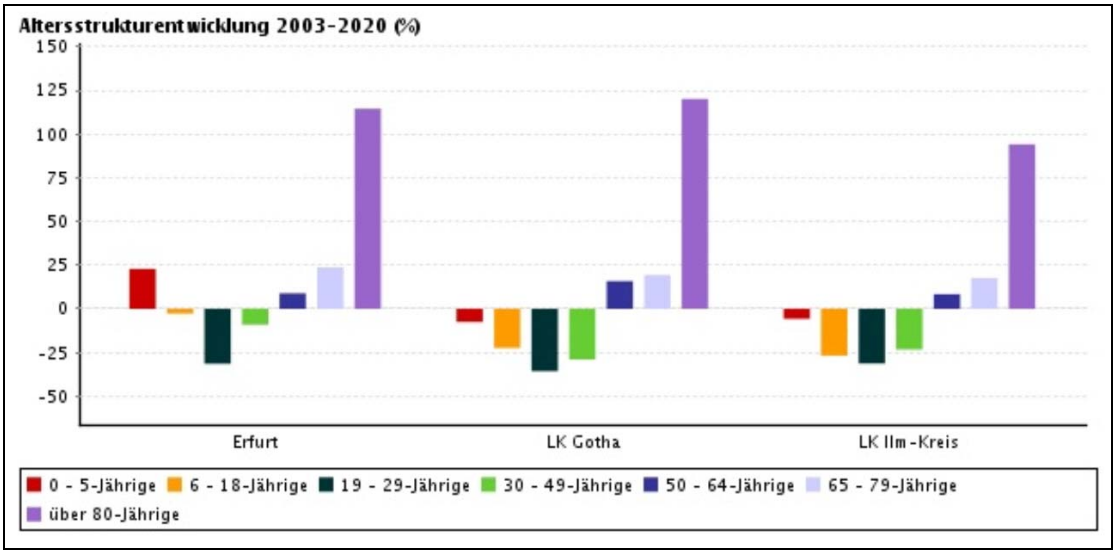


Abbildung 2: Altersstrukturentwicklung 2003 - 2020 (Quelle: Bertelsmann Stiftung)

Bevölkerungsprognose

Laut Bevölkerungsprognose des TLS für den Zeitraum 2003 bis 2020 nimmt die Einwohnerzahl des Landkreises Gotha um 9,2 %, des Ilm-Kreises um 7,6 % und der Stadt Thüringen um 7,1 % ab. Bezogen auf den erwarteten Wert von -13 % für die Landkreise Thüringens liegen die Landkreise der LEADER-Region somit noch deutlich unter diesem Wert. Auf Ebene der Gemeinden werden jedoch zum Teil starke Unterschiede erwartet. Dennoch lassen diese Zahlen eine starke Notwendigkeit erkennen, den demographischen Wandel vor Ort konstruktiv zu begleiten und die sich ergebenden Chancen für die einheimische Bevölkerung zu nutzen. Insbesondere lässt der erwartete Rückgang in der Alterskohorte der 19 bis 29-jährigen um mehr als 30% deutliche Lücken in der Versorgung, der lokalen Wirtschaft und der Tragfähigkeit bestehender Infrastruktur

erwarten. Notwendige Anpassungen auf die Bedürfnisse der Menschen in den Alterskohorten über 65 Jahre, die dann etwa 30 % der Bevölkerung stellen wird, werden so offensichtlich. Jeder vierte Einwohner wird 2020 über 65 Jahre und jeder zehnte Einwohner über 80 Jahre alt sein. Der demographische Wandel ist aber keineswegs nur negativ zu sehen. Eine Konsequenz liegt in einer verstärkten Ausrichtung von vorhandenen Strukturen und Prozessen an den Bedürfnissen der älteren Bevölkerungsgruppen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Gruppe der Senioren keine homogene Gruppe darstellt, sondern in sich sehr bunt ausdifferenziert ist: Neben aktiven, mobilen, engagierten älteren Menschen, die ihr Leben weitestgehend selbständig und selbstbestimmt gestalten sowie über vielfältige Potentiale und Ressourcen verfügen, die für das Gemeinwesen nutzbar gemacht werden können, gibt es Senioren mit einem konkreten Bedarf an Unterstützungs-, Hilfe- und Pflegeleistungen. Somit sind neben spezifischen Versorgungsangeboten im Bereich Gesundheit, Wellness und Pflege sowie der Gestaltung einer barrierefreien Umgebung, den Bedürfnissen aktiverer Gruppen hinsichtlich konkreter Freizeit- und Mitwirkungsmöglichkeiten entweder durch örtliche Angebote, ehrenamtlichen Engagements oder einer hinreichenden Anbindung durch den ÖPNV Rechnung zu tragen (vgl. Bertelsmann Stiftung 2006). Eine den demographischen Herausforderungen angemessene Steuerung unter Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen ist dringend notwendig. Die in der Region vorhandenen Stärken sind herauszustellen und zu pflegen.

Die Städtekette zum Vergleich

Für die Stadt Erfurt wird zwar eine negative Bevölkerungsentwicklung vorausgesagt. Jedoch sind aus ihrer Eigenschaft als Landeshauptstadt und Universitätsstadt weiterhin positive Einflüsse auf die LEADER-Region zu erwarten – insbesondere aufgrund der partiellen Zugehörigkeit zu dieser. Die Städte Jena und Weimar ziehen vor allem die Gruppen der 19 – 29-jährigen an und verzeichnen Zuwächse in der Alterskohorte der 0 – 5-Jährigen. Für diese Städte werden Wachstumsraten von 4,0 % und 3,3 % prognostiziert. Das Umland (darunter auch die LEADER-Region) verliert zwar dadurch, der Verlust wird aber aufgrund der engen Kooperation innerhalb der Städtekette deutlich abgebremst, so dass hier positive Synergien ausgemacht oder erschlossen werden können. Hierbei ist aber deutlich, dass ländliche und städtische Regionen nicht getrennt betrachtet und begleitet werden können.

1.2 Begründung der Abgrenzung

Die ländlichen Orte und Ortsteile der Region überschreiten zwar die Grenze von 150.000 Einwohnern, dieses ist aber in funktionaler Hinsicht unerlässlich: Die Region reicht im Süden vom Kamm des Thüringer Waldes mit überwiegend forstwirtschaftlicher Nutzung über das Vorland des Thüringer Waldes mit charakteristischen Landschaftsteilen (z. B. Drei-Gleichen) bis zu den ertragreichen Standorten der Thüringer Ackerebene. Aufgrund der Nutzung naturräumlicher Potenziale sowie der wirtschaftlichen und kulturellen anthropogenen Potenziale hat sich aus der historischen Entwicklung heraus ein spezielles Stadt-Umland-Beziehungsgeflecht entwickelt. Die historische Ost-West-Entwicklungsachse (Via Regia, B7, A 4) und die „neue“ Nord-Süd-Entwicklungsachse (B 4, A 71) kreuzen sich im Zentrum der Region. Leistungsfähige Industrie- und Gewerbeansiedlungen im Bereich des Erfurter Kreuzes (A 4 / A 71) sichern die Wirtschafts-

kraft der Region. Die Städte Erfurt, Gotha, Arnstadt und Ilmenau haben bedeutende zentralörtliche Funktionen und kulturhistorische Bedeutung. Die Ausgestaltung der Stadt-Umland-Beziehungen ist ein wichtiges Argument für die Regionsabgrenzung. Von der Lage in der „Thüringer Städtekette“ profitiert der ländliche Raum und fungiert als verbindendes Element „von der Städtekette zum Thüringer Wald“. Neben der Wirtschaft - einschließlich einer leistungsfähigen Landwirtschaft- und der engen Verbindung zur Wissenschaft spielen Kultur und historische Attraktionen eine wichtige Rolle. Der ländliche Raum bietet neben der Erzeugung von Nahrungsmitteln und Biomasse für erneuerbare Energien eine attraktive Landschaft als Grundlage für Wohnen, Naherholung, Sport und Freizeitgestaltung. Die Pflege historischen Brauchtums und von Traditionen schafft eine regionale Identität.

Die Kreise Gotha und Ilm-Kreis waren bereits in LEADER II und LEADER+ eine gemeinsame LEADER-Region. In dieser Zeit haben sich Kontakte, Strukturen und Netzwerke entwickelt, auf denen in der weiteren Arbeit aufgebaut werden soll. Die Integration der südwestlichen ländlichen Ortsteile der Stadt Erfurt in die Region ist insbesondere unter dem Aspekt des Ausbaus der Stadt-Umland-Beziehungen eine folgerichtige Entscheidung.

Weiterhin bestehen gute Ergebnisse aus der Zusammenarbeit der LAG LEADER mit dem Naturpark Thüringer Wald. Diese Zusammenarbeit soll zur Gewährleistung einer ganzheitlichen Entwicklung des Naturparks fortgeführt werden. Um gemeinsame Entwicklungsziele umzusetzen, sind Kooperationen mit den angrenzenden RAG vorgesehen. Dem zukünftigen Beirat sollen je 2 gewählte Vertreter der RAG Wartburgregion, Henneberger Land, Gotha-Ilmkreis-Erfurt, Saalfeld-Rudolstadt und Hildburghausen-Sonneberg und je ein Vertreter des Naturparks Thüringer Wald und des Biosphärenreservates Vessertal angehören. Der Leader-Beirat Thüringer Wald ist zuständig für die Auswahl und Stellungnahme zu gebietsübergreifenden Projekten des Thüringer Waldes und berät und entscheidet über entsprechende Anträge. Lokale und regionale Projekte ohne Bedeutung für den Thüringer Wald als Gesamtheit verbleiben in der reinen Zuständigkeit der betreffenden RAG. Der Leader-Beirat Thüringer Wald berät und entscheidet über Inhalt und Finanzvolumen der Projektanträge durch Abstimmung (Beschlussfassung). Dabei müssen die Projektinhalte mit den Vorgaben und der Ausrichtung der Handlungsfelder für die gebietsübergreifende Zusammenarbeit übereinstimmen. Der Leader-Beirat Thüringer Wald bewertet die Projekte inhaltlich und das Regionalmanagement (RM) erarbeitet auf dieser Grundlage die fachliche Stellungnahme für die Bewilligungsstelle und für die betroffenen RAG‘s.

Die Region ist in funktionaler und strategischer Hinsicht homogen. Die Städte Gotha, Arnstadt, Ilmenau und Waltershausen spannen ein Netz über die Region, integrieren die ländlichen Gebiete und verhindern damit eine ausschließliche Orientierung der Städte Gotha und Arnstadt auf Erfurt. Die Tatsache, dass die beiden Landkreise Gotha und Ilm-Kreis flächendeckend erfasst werden, erleichtert in administrativer Perspektive viele Abstimmungen und Initiativen. Besondere Synergiewirkungen sind durch die Zusammenarbeit mit der Technologieregion Ilmenau-Arnstadt zu erwarten.

In der Erarbeitungsphase hat sich gezeigt, dass bei den handelnden Akteuren aus der Region eine sehr starke Identifikation zu dem Raum besteht und es ein großer Wunsch ist, die Region langfristig als einen lebenswerten Arbeits-, Wohn- und Besuchsort zu erhalten und gemeinsam zu

gestalten. Durch den LEADER-Prozess konnte eine sehr breite Akteursschicht begeistert werden. Dieses drückt sich in der Leitvision aus (vgl. Kapitel 5).

2 Organisationsstruktur und Prozessorganisation

2.1 Struktur und Eignung der RAG

Der Verein „**R**egionale LEADER-**A**ktions**G**ruppe Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt e. V.“ wurde am 03.04.2007 gegründet und am 15.08.2007 in das Vereinsregister eingetragen. Die Vereinssatzung ist als Anlage 1 beigefügt. Die RAG baut auf der guten Arbeit der bisherigen LAG auf, die viele innovative Projekte umsetzen konnte.

Das oberste Gremium der RAG ist die Mitgliederversammlung. Sie wählt den Vorstand und bestätigt den Fachbeirat und die Entwicklungsstrategie, entscheidet zu Mitgliedschaft und Beitrag und fasst Beschlüsse zur Finanzplanung.

Der Vorstand bereitet die Entscheidungen des Fachbeirates auf Grundlage der qualifizierten Zuarbeiten des Regionalmanagements vor. Er ist verantwortlich für die Organisation und die sachgerechte Verwaltung und Verwendung der finanziellen Mittel. In der Gründungsversammlung wurden Herr Rainer Zobel, Beigeordneter des Ilm-Kreises als Vorsitzender und Herr Helmut Marx, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Gotha sowie Herr Rainer Ackermann, Kreisvorsitzender Ilm-Kreis des Thüringer Bauernverbandes als Stellvertreter in den Vorstand gewählt.

Der Fachbeirat trifft sich turnusmäßig zur Beratung und Entscheidung über Anträge und Projekte. Die Auswahl der Mitglieder repräsentiert die Ziele und die Struktur der Region. Die Vorgaben des Gender Mainstreaming werden beachtet. In den Entscheidungsprozess werden Fachbehörden mit beratender Stimme einbezogen. Im Fachbeirat sind 70 % Wirtschafts- und Sozialpartner von den stimmberechtigten Mitgliedern einbezogen. Die Struktur des Fachbeirates ist in Anlage 2 aufgeführt.

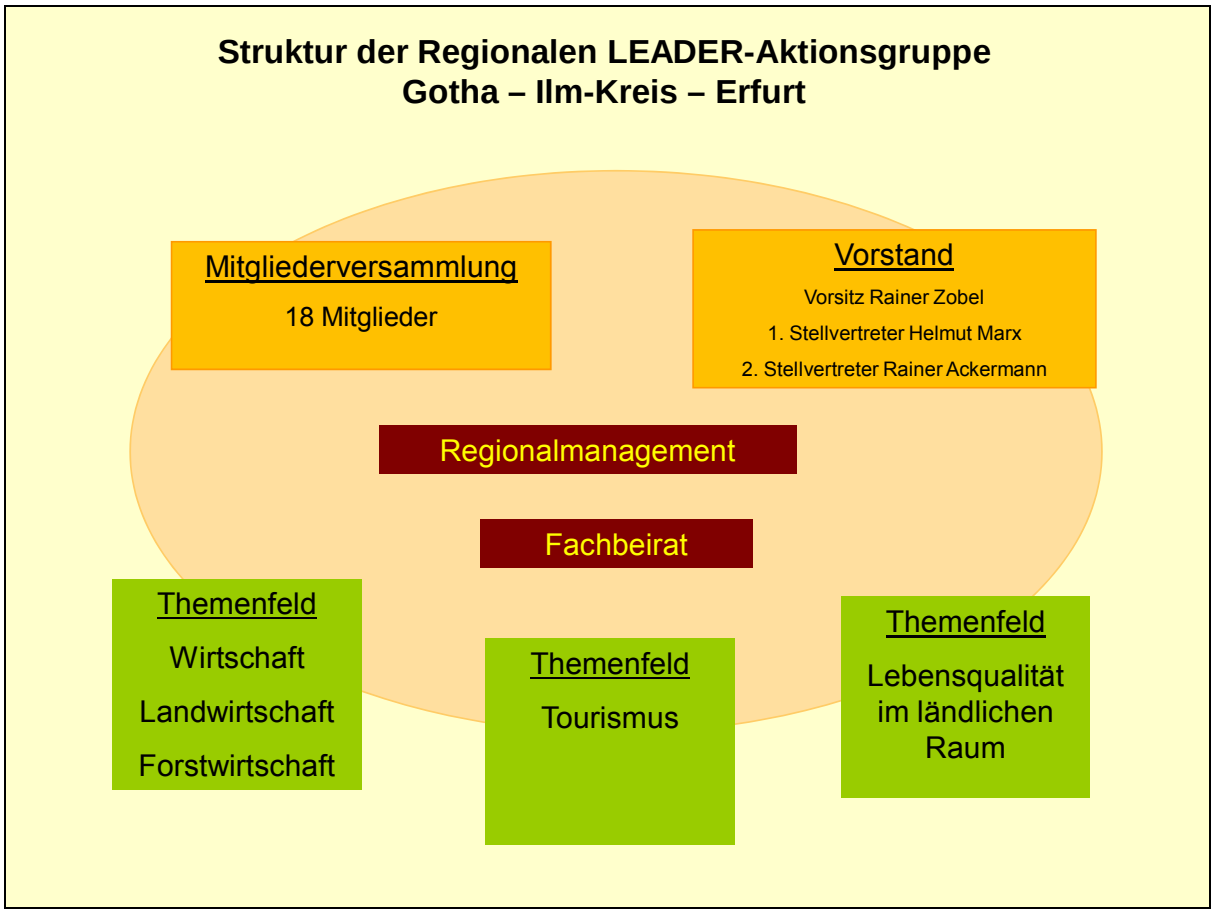


Abbildung 3: Struktur der regionalen LEADER-Aktionsgruppe Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt

2.2 Regionalmanagement

RM ist ein aktiver Prozess, diesen gilt es zu **organisieren** und zu **moderieren**. Es sind Ideen und Projekte zu **initiieren**, Akteure zu **mobilisieren**, Projekte und Akteure zu **vernetzen**, Akteure zu **motivieren** und Projekte zu **finanzieren**. Das zukünftige RM kann und muss dabei auf den bereits bestehenden und bewährten Strukturen aufbauend, den Prozess in die neue Ausrichtung der integrierten ländlichen Entwicklung – der Verzahnung von ILE und LEADER zu einem innovativem strategischen Entwicklungsansatz – überführen.

Es ist Aufgabe des RM, neben der Projekt- und Antragsvorbereitung auch das Finanzmanagement für die RAG zu übernehmen. Das RM soll über eine hohe Moderations- und Fachkompetenz verfügen und in der Lage sein, eine qualifizierte Begleitung des Prozesses mit klar strukturierten Abläufen zu organisieren, umzusetzen und fachlich zu unterstützen. Die RAG wird diese komplexe Aufgabe an ein professionelles, neutrales Büro vergeben, welches nachweislich über folgende Kompetenzen verfügt:

- Erfahrungen im methodischen Ansatz von LEADER
- Erfahrungen und Kenntnisse in der Projektbearbeitung und Antragstellung in den Förderprogrammen, die ab 2007 mit der LEADER-Methode umgesetzt werden sollen

- Erfahrungen und Kenntnisse in der Projektbearbeitung und Antragstellung in den Förderprogrammen, die über diese hinausgehen, u. a. Wirtschaft, Kommunalentwicklung, Soziales, Kultur, Bildung
- Erfahrungen in der Zusammenführung von Projektpartnern und der Initiierung und Koordination von Kooperationen bzw. Partnerschaften - methodische Fachkompetenz beim Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten (Netzwerkmanagement)
- Einbindung in regionale, nationale und transnationale fachliche Netzwerke, zur Gewährleistung eines schnellen Zugriffs auf Informationen (fachlich, methodisch, organisatorisch, fördertechnisch) - „auf dem Laufenden sein“. Der Zugriff auf Informationen und Kontakte soll schnell, unkompliziert sowie fach- und ressortübergreifend möglich sein.
- Nachweis einer hohen Kommunikations- und Mediationskompetenz

Wichtig für die Akzeptanz des Regionalmanagements ist das Wirken und die Präsenz in der Region. Dies soll neben einer hohen fachlich, inhaltlichen Qualität der Arbeit durch die Einrichtung einer regelmäßig besetzten Geschäftsstelle in Mühlberg und durch gezielte, laufende Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung aller Medien erreicht werden. Das Regionalmanagement wird durch ein externes, fachlich qualifiziertes Büro ausgeführt. Die Geschäftsstelle wird mit einem Ansprechpartner aus der Region besetzt.

Darstellung des Konzeptes zur Durchführung des Regionalmanagements
Wie wird das Regionalmanagement organisiert?

Ein wichtiger Eckpfeiler eines erfolgreichen Regionalmanagements ist die Installierung einer funktionsfähigen Organisationsstruktur. Für die Region „Gotha – Ilm-Kreis -- Erfurt“ wird der im Folgenden skizzierte Weg vorgeschlagen:

Die Mitgliederversammlung der RAG ist das oberstes Gremium. Zur Umsetzung der Interessen der RAG wurde der Fachbeirat als Arbeitsgremium eingerichtet. Dieses Gremium bzw. der Vorstand (als gewählte Vertreter des Fachgremiums) soll sich mit dem RM zu regelmäßigen Beratungen zu Strategie und Fortschritt zusammenfinden.

Strategische Abstimmungen mit regionalen und überregionalen Kooperationspartnern werden zur Bündelung von Aktivitäten und Ressourcen beitragen.

Für das Herausarbeiten von Projekten werden Arbeitsgruppen in Anlehnung an die formulierten Handlungsfelder gegründet.

Die Arbeitsgruppen haben koordinierende und bündelnde Funktion, in den AG sollen Kommunen, aktive Bürger, Unternehmen, Vereine usw. mitwirken. Das Regionalmanagement organisiert, moderiert, motiviert, kommuniziert und initiiert. Das Regionalmanagement unterstützt beim Herausarbeiten von regionalen Schwerpunkten und unterstützt deren Fortgang (Machbarkeit, Finanzierung, Förderung).

Wie erfolgt die Abstimmung des Regionalmanagements LEADER zu anderen regionalen Aktivitäten (Konsistenz)?

Eine enge strategische Abstimmung der LEADER-RAG mit den vorhandenen Planungsregionen und den Regionalmanagements aus der ILEK-Region Riechheimer Berg und Südöstlicher Ilm-

Kreis und der Technologieregion Ilmenau-Arnstadt ist von Beginn an erforderlich. Die Zusammenarbeit dient der strategischen Abstimmung von Projekten sowie der Vermeidung von Doppelarbeit und Konkurrenzen. Projektbeförderung wird untereinander abgestimmt werden.

Wie werden Handlungsfelder und Arbeitsgruppen organisiert?

Auf der Grundlage vorliegender Entwicklungskonzepte und einer breiten Beteiligung der regionalen Akteure wurde eine Entwicklungsstrategie mit einzelnen Leitthemen festgelegt. Die Einrichtung der Handlungsfelder orientiert sich an den Zielen der Entwicklungsstrategie. Die Handlungsfelder wiederum bilden die Grundlage für die Arbeitsgruppen.

Wie werden Projekte herausgearbeitet?

Projektideen werden in der Region entwickelt. Projektideen können direkt an das Regionalmanagement herangetragen oder über die Gremien der Arbeitsgruppen benannt werden. Den Projekten werden durch die Arbeitsgruppen und die Steuerungsgruppe Prioritäten zugewiesen. Die Möglichkeiten zur Förderung der jeweiligen Projekte werden nach einem sektorübergreifenden Ansatz analysiert. Das Regionalmanagement initiiert, vernetzt und unterstützt bei der Projektentwicklung.

Mindestanforderungen an die Projekte sind:

- Wirtschaftlichkeit (Finanzierung, wirtschaftliche Tragfähigkeit),
- langfristige Ausrichtung (u.a. Demographie),
- Umsetzbarkeit,
- Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zu den Entwicklungszielen der Region,
- Projekt kann zu frühzeitigen Erfolgen führen.

In den Arbeitsgruppen und in Abstimmung mit dem Projektträger werden Meilensteine bestimmt.

Wie erfolgt die Umsetzung?

Durch die RAG werden Prioritäten festgelegt. Im Prozess des Regionalmanagements werden konkrete Ziele festgesetzt. Dies erfolgt unter Anwendung von „SMART Kriterien“:

S-pezifisch-konkret (präzise und eindeutig formuliert)

M-essbar (quantitativ oder qualitativ)

A-nspruchsvoll und attraktiv (positiv formuliert, motivierend)

R-ealistisch (Erreichbarkeit des Ziels)

T-erminiert (bis wann ...)

Wie erfolgt die Einbeziehung der Bürger?

Die Einbeziehung der Bürger erfolgt über verschiedene Ansätze. Ein wichtiger Baustein ist die Öffentlichkeits- und Pressearbeit. Die Ansprache der Bürger erfolgt über Medien wie Amtsblätter, Tagespresse oder Flyer. Mit ihr können breite Bevölkerungsschichten erreicht werden. Die Ansprache interessierter und zur Mitarbeit bereiter Bürger erfolgt über Informationsveranstaltungen /

Regionalkonferenzen (Auftaktveranstaltung / Abschlussveranstaltung). Die Bürger haben die Möglichkeit, sich in den Arbeitsgruppen aktiv einzubringen.

Wie wird die Kommunikation nach innen und außen realisiert?

„Regionalmanagement ist eine Kommunikations- und Kooperationsaufgabe“ (BMVEL 2005).

Das RM ist Ansprechpartner nach innen und nach außen. Dies umfasst eine intensive Kommunikation mit den Verwaltungen von Städten und Gemeinden der Region, die Information der politischen Gremien und der politischen Entscheidungsträger der Region sowie die Einbeziehung der Fachbehörden. Das RM vermittelt Kontakte, vernetzt und arbeitet Synergien heraus. Das RM trägt zur Konfliktlösung bei: Konsensbildung – Moderation (z. B. in den Bereichen Bodenordnung, Wegebau, Spannungsfelder Landwirtschaft – Siedlungsentwicklung – Gewerbeentwicklung – Naturschutz).

2.3 Methodik der Erarbeitung

Die Erarbeitung einer tragfähigen, umsetzbaren Entwicklungskonzeption bedarf der breiten Mitwirkung der Akteure. Die RAG hat die Gründung des Vereins und die Benennung der Mitglieder des Fachbeirates organisiert. Zur Erarbeitung der Kurzfassung wurden mehrere Planungsbüros aufgefordert. Auf dieser Grundlage wird die Entscheidung zur Vergabe des Regionalmanagements getroffen.

Kurzfassung

Die Erarbeitung der Kurzfassung basiert auf einer Aktualisierung und Fortschreibung der für die Entwicklungsstrategie relevanten Unterlagen und umfangreichen Abstimmungen der Gründungsmitgliedern der RAG. Die Begründung zur Gebietsabgrenzung, die Stärken-Schwächen, Handlungsfelder und Entwicklungsziele wurden mit der RAG gemeinsam in einem Workshop erarbeitet.

Langfassung

(a) Vorgehen (Akteure, Ablauf, Veranstaltungen, Gremien)

Die Erarbeitung der Langfassung erfolgte in einem sehr zeit- und personenintensiven Prozess. Es wurden 203 Personen aus dem Bereich Soziales und Wirtschaft für insgesamt 5 Workshops angeworben. Daneben fanden 1 Mitgliedervollversammlung, 2 Fachbeirats-Sitzungen, 4 Vorstandssitzungen sowie zahlreiche Einzelgespräche statt (beteiligte Institutionen siehe Anlage 3). Die Öffentlichkeit wurde dadurch beteiligt, indem unter themen- und regionsrelevanten Gesichtspunkten gezielt Teilnehmer aus Vereinen, Verbänden und Privatpersonen zu den Workshops eingeladen wurden. Aus den Teilnehmerkreisen konnten sogar neue Mitglieder für die RAG und den Fachbeirat gewonnen werden. Die Workshops wurden in 2 Runden angeboten. In der ersten Workshop-Runde wurden Handlungsziele und Projekte zu den Handlungsfeldern „Wirtschaft“, „Tourismus“ und „Heimat und Geschichte“ erarbeitet. Die erste Workshop-Runde ergab den Bedarf im Bereich des Handlungsfeldes Wirtschaft die Wirkungskreise Landwirtschaft und Forstwirtschaft schärfer herauszuarbeiten. Das Handlungsfeld „Heimat und Geschichte“ wur-

de als Ergebnis der ersten Runde in „Lebensqualität im ländlichen Raum“ umbenannt. In der zweiten Workshop-Runde wurde das Themenfeld „Landwirtschaft und Forstwirtschaft“ erarbeitet und die Themenfelder „Lebensqualität im ländlichen Raum“ und „Tourismus“ auf ihre Schnittmengen überprüft und schärfer profiliert. Dabei haben in den Workshops insgesamt 75 Teilnehmer aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Kirche, Tourismus, Wirtschaftsunternehmen, Sozialen Einrichtungen, interessierte Einzelbürger und Gemeinden mitgewirkt. In den thematischen Workshops wurde jeweils eine Einführung in die Politik der Landentwicklung (ELER, FILET, LEADER) und in die Region gegeben, in der anschließenden Arbeitsphase wurden für die Handlungsfelder Ziele und Leitprojekte erarbeitet. Die Ergebnisse aus den Workshops wurden den Teilnehmern schriftlich zugearbeitet und von diesen im Detail ergänzt.

(b) Vernetzung mit vorhandenen Institutionen

Durch den Erarbeitungsprozess konnten zahlreiche Kontakte aus den verschiedenen Themenbereichen geknüpft werden. Dazu zählen u.a.:

Technologiegesellschaft Thüringen mbH & Co. KG, Ilmenau	Lernende Region Ilm-Kreis
Agenda 21 Ilm-Kreis	Arbeitskreis Umwelt Thüringen e. V.
FH Schmalkalden-Meiningen	ALF Gotha
TTG	Forstamt
Bauernverbände	Gemeinde- und Städtebund
GFAW	

(c) Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeit wurde durch eine Pressemitteilung der Landkreise Ilm-Kreis und Gotha informiert und zur Mitwirkung aufgerufen (siehe Anlage 6). Für die Workshops wurden gezielt Personen angesprochen (siehe Punkt a). Daneben sind die Vorstandsmitglieder in den Bürgermeisterversammlungen, den Kreistagen in Gotha und Arnstadt (23.05.2007), dem Kreistagsausschuss für Natur, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten in Arnstadt (14.05.07), dem Kreistagsausschuss

für Finanzen, Struktur und Rechnungsprüfung in Arnstadt (22.05.2007). und den Kreisbauernverbänden vorstellig geworden.

(d) Vorgesehene Strukturen zur Umsetzung und Weiterentwicklung

Die erreichte Integration des breiten Akteursspektrums soll für eine langfristige Mitwirkung motiviert werden. Dazu finden auf Vorstandsebene regelmäßige Treffen statt, bei denen ein Austausch untereinander und mit dem Regionalmanagement zur Kontrolle und strategischen Ausrichtung stattfinden soll. Der Fachbeirat trifft sich mindestens vierteljährlich, um über aktuelle Geschehnisse auf dem Laufenden zu bleiben, über Projektanträge zu entscheiden und Weichen zur Verwirklichung der Entwicklungsstrategie zu stellen. Am Erfolg der thematischen Arbeitskreise wird angeknüpft. Die Arbeit wird bedarfsorientiert, themenbezogen weitergeführt, das Akteursspektrum soll noch erweitert werden. Bereits aus den Veranstaltungen im Rahmen der Erarbeitung der Langfassung resultiert ein hoher Bedarf an konkreten Themen und der Wunsch nach intensiver, organisierter und geführter Zusammenarbeit. Die mögliche Intensität dieser Arbeit hängt im Wesentlichen von der Finanzausstattung des Regionalmanagements ab. Die Entwicklungsstrategie wird im Zusammenhang mit der jährlichen Berichterstattung (Evaluierung) durch die im Kapitel 7 aufgeführten Methoden auf seine Wirksamkeit und Aktualität überprüft. Anpassungsbedarfe der Strategie an aktuelle Ereignisse und Gegebenheiten werden im Fachbeirat vorgestellt und diskutiert. Diese werden dann als Fortschreibungsberichte der Strategie hinzugefügt. Die Umsetzung wird durch das RM beaufsichtigt und innerhalb der turnusgemäßen Berichterstattung an Vorstand reflektiert.

(e) Innovationsgehalt

Innovation braucht ein freies Spiel der Kräfte und einen möglichst breiten Wissensaustausch (Drossou et al. 2006). Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses hat sich gezeigt, dass durch die breite und offene Beteiligungsform auf Ebene der Workshops und innerhalb des Fachbeirates neue regionale Perspektiven eingebracht werden konnten und das Akteursnetzwerk Ansätze zu Innovationen bietet. Das schlägt sich zum einen in den Leitprojekten nieder, bei denen expliziter Innovationsgehalt besteht (vgl. Kapitel 5.6). Zum anderen besteht bei den Themen der regionalen Entwicklungsstrategie im Feld der Koooperationskompetenz (siehe Kapitel 5.5.3) in der Struktur der Zusammenarbeit und Vernetzung unterschiedlicher Institutionen (zum Beispiel Technologieregion Ilmenau-Arnstadt) ein hohes dynamisches Potenzial. Damit eröffnet die regionale Entwicklungsstrategie in der Region langfristige Chancen zur Verankerung eines Offene Innovation-Prozesses (siehe Abbildung 4).

	Technikorientierte Innovationsstrategie	Kundenorientierte Innovationsstrategie	Kontextorientierte Innovationsstrategie
Treiber	Technology-Push	Demand-Pull	Demand-Push
Ansatz	Welche Potenziale hat die Technologie?	Welche Bedürfnisse hat der Kunde?	Wie muss eine Innovation gestaltet werden?
Methode	Erfinden	Verstehen	Antizipieren
Handlungsfeld	F&E (Forschung und Entwicklung)	Marktforschung	Foresight & Open Innovation
Akteure	Wissenschaft	Unternehmen	Interaktion der gesell-schaftlichen Akteure

Abbildung 4: Kontextorientierte Innovationsstrategie im Vergleich (Quelle: Drossou 2006)

Offene Innovation lässt sich demnach definieren als die „Öffnung des Innovationsprozesses für den kontinuierlichen Ideen- und Zukunftsdialog mit Marktpartnern und Stakeholdern, den engen und regelmäßigen Austausch mit Forschungspartnern, die Bündelung von Kompetenzen in leistunsstarken Anbieternetzwerken und die frühzeitige Einbindung von Pionierkunden“ (Fichter 2005, 239).

3 Konsistenter Ansatz

3.1 Regionale Planungen

Neben den übergeordneten Landes- und Regionalplanungsunterlagen (LEP, RROP-MT, Tourismuskonzept Freistaat Thüringen etc.) sind nachfolgend aufgelistete, auf die Region bezogene Planungen für die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie relevant und wurden in diese einbezogen. Kommunale Entwicklungsplanungen (Bauleitplanung) und Konzepte (Städtebau und Dorferneuerung) wurden bei der Erarbeitung der Langfassung und in der Umsetzungsphase themenbezogen einbezogen.

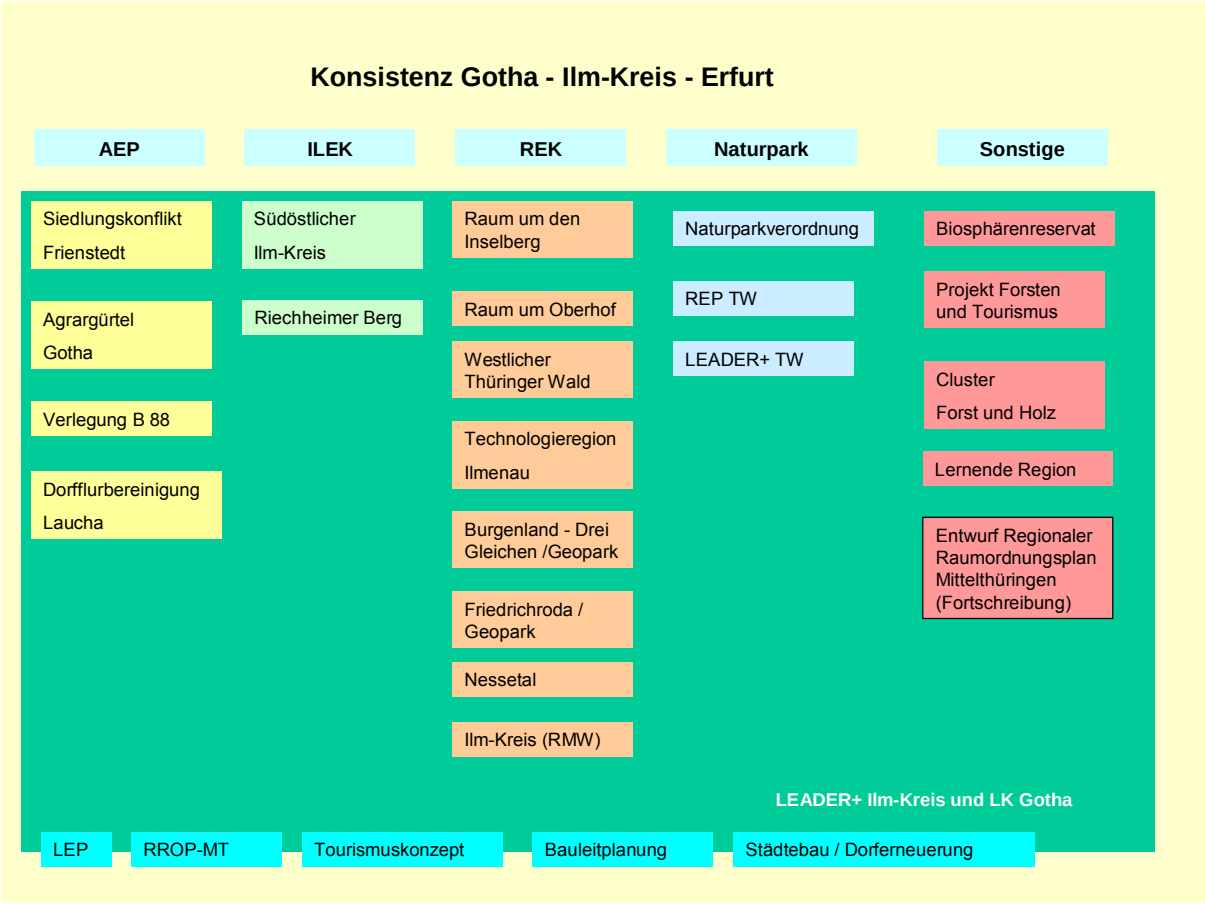


Abbildung 5: Konsistenter Ansatz

3.2 Auswertung, Zusammenfassung und kritische Bewertung relevanter Planungen und Vorhaben für die Entwicklungsstrategie

Alle in der LEADER-Region vorhandenen Planungsinstrumente und -berichte wurden sorgfältig gesichtet. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen wurden in die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse eingearbeitet. In den jeweiligen Konzepten ermittelte Entwicklungsmaßnahmen wurden in die Langfassung integriert. Dabei steht die Entwicklung der genannten Entwicklungsziele und –maßnahmen für die jeweilige Planungsregion im Vordergrund, als auch eine mögliche Ausdehnung auf die gesamte LEADER-Region (horizontales Gegenstromprinzip). Im Folgenden wird auf konzeptionelle Anknüpfungspunkte hingewiesen:

3.2.1 Regionaler Entwicklungsplan LEADER+ Gotha – Ilm-Kreis

Die Entwicklungsstrategie wurde mit „Verbesserung der Lebensqualität, des Erholungsangebotes und der Freizeitgestaltung umrissen“. Es wurden Projekte initiiert und gefördert. Es zeichnet sich somit eine Kontinuität, bezogen auf das Bewusstsein der Akteure um die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der regionalen Zusammenarbeit ab.

3.2.2 Rahmenkonzept zur Entwicklung und zum Schutz des Biosphärenreservats Vessertal-Thüringer Wald

Die Zusammenarbeit mit Biosphärenreservat und Naturpark stellt einen wichtigen Pfeiler der Arbeit der Regionalen Aktionsgruppe dar. Die Entwicklungsfunktion stimmt mit den grundsätzlichen

Handlungsfeldern und –zielen überein. Das Biosphärenreservat soll als Bestandteil des regionalen Wirtschaftsraumes gestärkt und unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Belange weiterentwickelt werden. Dabei soll die für das Gebiet charakteristische Nutzung, insbesondere durch die Forstwirtschaft, die Landwirtschaft und den Tourismus, erhalten werden.

- Funktionsübergreifende Ziele
  - Mitarbeit in Netzwerken
- Verwirklichung der Entwicklungsfunktion
  - Forstwirtschaft
  - Landwirtschaft
  - Tourismus und Erholung
  - Energie
- Verwirklichung der Schutzfunktion
  - Kulturlandschaft
  - Gewässer und Auen

3.2.3 ILEK Riechheimer Berg

Die Gemeinden und Akteure des Riechheimer Berges möchten den LEADER-Prozess 2007-2013 in der Region aktiv mitgestalten. Konzeptionell werden die wesentlichen Ziele und Projektansätze durch die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes bis Ende November 2007 (Fertigstellungstermin) aufbereitet. Aus diesem ILEK bzw. aus den Zwischenständen lassen sich Ziele und Handlungsschwerpunkte in das Entwicklungskonzept der RAG integrieren. Grundsätzliche Handlungsfelder und Themen der Region des Riechheimer Berges wurden auf Grundlage dieser Zuarbeit und eventuelle notwendiger weiterer Absprachen in die Langfassung integriert. Da die Region starkes Interesse an einer Mitarbeit besitzt, wurden 2 Vertreter der ILEK-Region für die RAG vorgeschlagen.

Leitbild der Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption ist die Erhöhung der Attraktivität der Region für die Wohnbevölkerung und damit Beibehaltung der derzeitigen Bevölkerungszahl, Sicherung eines ansprechenden Angebotes an sozialer, infrastruktureller und kultureller Versorgung unter besonderer Berücksichtigung der Erreichbarkeit für alle Altersgruppen. Dabei soll der ländliche Charakter im südlichen Teil der Region unter Erhalt und Verbesserung der vorhandenen Bausubstanz bewahrt und die Attraktivität als Wohnstandort im nördlichen und westlichen Bereich durch ihre Nähe zu Erfurt und Arnstadt erhöht werden. Es wurden folgende Themen- und Handlungsfelder für die ILEK-Region Riechheimer Berg ermittelt:

- Kommune, Infrastruktur und Bauen
- Soziales, Bildung, Kultur
- Land- und Forstwirtschaft, Natur
- Wegenetz
- Gewässer
- Brachflächenrevitalisierung und Flächenvermarktung
- Soziales Gemeinschaftshaus
- Traditionspflege

- Mobilität

Viele der genannten Handlungsfelder fanden sich in den thematischen Workshops der LEADER-Region wieder, so dass hier sehr starke Synergieeffekte erwartet und auch beiderseits angestrebt werden.

3.2.4 ILEK „Südöstlicher Ilm-Kreis“

Das ILEK Südöstlicher Ilm-Kreis wird derzeit erarbeitet und im März 2008 abgeschlossen. Es zeichnet sich bereits jetzt eine große Bandbreite an Kooperationsansätzen ab:

- Landwirtschaft – Wachstum durch neue Erwerbsfelder
  - Leitprojektthema: Entwicklung neuer Geschäftszweige zur energetischen und stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe zur Stärkung der Regional-vermarktung
  - Wegebau
- Forstwirtschaft
  - Erschließung von Rohstoffreserven
  - Beschäftigung durch Arbeit im Forst
- Industrie und Gewerbe, Wissenschaft und Forschung
- Kultur, Identität und Erholung
  - Verbesserung der touristischen Infrastruktur
  - Überregionale Rad- und Wanderwege
  - Besucherlenkungssystem
- Daseinsvorsorge und Gemeinbedarf
- Natur und Umwelt
  - Renaturierung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Altstandorten
  - Koordinierung von A/E-Maßnahmen
  - Hochwasserschutz und Gewässerpflege
- Partnerschaft und Kooperation

3.2.5 Regionales Entwicklungskonzept Nessetal

Leitbilder und Entwicklungsziele des REK Nessetal bieten Möglichkeiten des Zusammenwirkens in den Themenfeldern

- Land- und Forstwirtschaft
- Siedlungsstruktur, Bevölkerungsentwicklung und Flächennutzung
- Naherholung und Fremdenverkehr
- Naturraum und Geologie

Maßnahmenkatalog und Umsetzungsstrategien für diese Bereiche wurden berücksichtigt.

3.2.6 Dorferneuerungsmaßnahmen Geraberg, Holzhausen, Neusiß

Aus dem Landkreis Ilm-Kreis wurden die Gemeinde Geraberg, die Gemeinde Neusiß und der Ortsteil Holzhausen der Wachsenburggemeinde für das Dorfernerungsprogramm 2009 - 2013

vorgeschlagen. Im Falle des Zuschlages werden die Antragsinhalte berücksichtigt. Die RAG wird bei Einzelanträgen Stellungnahmen abgeben.

3.2.7 Regionales Entwicklungskonzept „Burgenland – Drei Gleichen“

Folgende Themenbereiche und -felder bieten sich für eine Zusammenarbeit zwischen der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Thüringer Burgenland Drei Gleichen“ und der Regionalen Aktionsgruppe an:

Bereich	Maßnahmenfeld
Landwirtschaft	Netzwerkentwicklung
	Entwicklung der landwirtschaftlichen Infrastruktur
Landwirtschaft / Wirtschaft / Tourismus	Renaturierung und Nachnutzung von landwirtschaftlichen Altbrachen
Land- und Forstwirtschaft	Errichtung eines landwirtschaftlichen Lehr- und Informations- sowie Erlebnis- und Freizeitzentrums in Schwabhausen
Tourismus	Weiterentwicklung des Wandernetzes
Tourismus	Weiterentwicklung des Radwegenetzes
Tourismus	Weiterentwicklung des Reitwegenetzes
Tourismus	Leitroute Gastronomie und Beherbergung
Tourismus	Geopark Thüringen Inselberg – Drei Gleichen
Tourismus	Durchgängige Qualitätssicherung in Produktentwicklung und -umsetzung
Tourismus	Erhöhung des touristischen Qualitätsstandards der Region durch touristische Einzelprojekte

Als bindendes Element der Region bietet der LEADER-Ansatz für die kreisübergreifende Abstimmung der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft eine hervorragende Plattform.

3.2.8 Lernende Region

Das Ziel, ein Netzwerk für lebenslanges Lernen in der Region zu verankern, wird in die Langfassung integriert. Es wird weiterhin ein Austausch der Erfahrungen geben und versucht, gemeinsame Kommunikationskanäle zu nutzen. Dazu sollen Lernzentren eingerichtet werden, um die Bildungsbeteiligung der Menschen aller Altersklassen und sozialer Herkünfte zu erhöhen.

3.2.9 Regionale Agenda 21 Ilm-Kreis

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) in Thüringen

Der Prozess der lokalen bzw. regionalen Agenda 21 umfasst alle staatlichen Institutionen, die Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Organisationen gleichermaßen, und setzt ein breites Grundverständnis von Nachhaltigkeit und die Motivation zu seiner Umsetzung voraus. Der Weg zu einer zukunftsfähigen Entwicklung führt unter anderem über Bildung, gesellschaftliche Kommunikationsprozesse und entsprechende demokratische Entscheidungen. Die RAG versucht, die

Ansätze und Erfahrungen des Agenda-Prozesses im Landkreis Ilm-Kreis auf die ganze LEADER-Region auszuweiten.

Regionaler Agenda 21-Prozess im Ilm-Kreis und die regionalen Aktivitäten im Bereich BNE
Der Kreistag des Ilm-Kreises bekannte sich 1997 mit Beschluss zu den Zielen der Agenda 21 und in der Folge mehrfach zu verschiedenen Teilvorhaben. Die Lenkungsgruppe zum Regionalen Agenda 21-Vorhaben, der die Arbeitskreis- und Projektleiter und die Vorsitzenden der Kreistagsausschüsse Natur, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten und Bau, Wirtschaft und Verkehr angehören, erarbeitete ein Maßnahme- und Aktionsprogramm, dass stetig weiterentwickelt und fortgeschrieben wird.

Als konkrete Förderprojekte wurden folgende Aktivitäten vorgeschlagen:

- „Woche der erneuerbaren Energien im Ilm-Kreis“

Hier bestehen Anknüpfungspunkte zum Kooperationsprojekt der „NaWaRo-Route“ (vgl. Punkt 5.5.5). Seit 1998 besteht das Netzwerk „Klimaschutz – Erneuerbare Energien“. Den Besuchern und Gästen wird praxisnah gezeigt, wie diese Technik funktioniert. Sie sehen es an Beispielen selbst, erleben oder fühlen es sogar, welche Vorteile alternative Energien (z.B. Solarstrom und Erdwärme) bieten. Der Wochenablauf dieser kreisweiten Initiative beinhaltet Vorträge aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft ebenso wie Erfahrungsberichte der Anlagenbesitzer bei Diskussionsforen, den Schul-Energie-Tag mit Schülervorträgen, Workshops, Praxisbörse, Ausstellung, Präsentationen und Experimenten und Abendveranstaltungen in mehreren Kommunen, Vor-Ort-Besichtigungen, Bustour durch den Ilm-Kreis als Exkursion zu ausgewählten Objekten wird von interessierten Bürgern rege genutzt.

- Broschüre „ERNEUERBARE ENERGIEN – REGIONALWEGWEISER“
- Energietisch Ilm-Kreis
- Bildung für nachhaltige Entwicklung im Ilm-Kreis
- Unterstützung und Vernetzung der Solarschulen im Ilm-Kreis, Umwelt- und Erlebnismarkt
- „Energie - Spar – Schulen“ im Ilm-Kreis
- Naturschutzkonzept Ilm-Kreis

3.2.10 Klimaschutzprogramm Ilm-Kreis 2005 - 2015

Die Festlegung auf konkrete Einzelmaßnahmen für den Zeitraum 2005 bis 2015 mit dem Ziel der Klimagasreduzierung leitet sich aus einer detaillierten Beschreibung zur Ermittlung der Basisdaten her, um die tatsächliche Entwicklung auch quantitativ verfolgen und kontrollieren zu können. Ausführlich beschrieben werden im energiebedingten Bereich die Handlungsfelder:

- rationelle Energieanwendung (Wärmeschutz von Gebäuden, Erneuerung von Heizungsanlagen)
- Fernwärmeversorgung
- kommunales Energiemanagement des Landkreises
- verstärkte Nutzung von
    - Wärmepumpen
    - Kraft-Wärme-Kopplung und
    - Einsatz erneuerbarer Energien
- (Photovoltaik, Solarthermie, Wasserkraft, Windkraft, Biomasse)

- Straßenverkehr

4 Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken

Die Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken wurde während der Erarbeitung der Langfassung im Rahmen eines Workshops sowie der Auswertung vorhandener Strukturdaten und –untersuchungen ermittelt. In den Workshops zur Erarbeitung der Langfassung wurde diese detaillierter betrachtet. Die Themenbereiche des Handlungsbedarfes wurden unter den Entwicklungszielen subsummiert (vgl. Kapitel 5.3). Im Folgenden sind die Ergebnisse tabellarisch dargestellt und werden am Ende dieses Kapitels auf ihren Handlungsbedarf zusammengefasst.

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Bevölkerung / Demographie			
Anteilig Zugewinne im ländlichen Raum (Zentrennähe) durch Stadt – Umland – Wanderung	Kein Wachstum aus eigener Kraft Abwanderung aus abgelegenen Orten	„Dämpfen“ der Auswirkungen des demographischen Wandels	Junge Bevölkerung orientiert sich auf die Zentren Pendleraufkommen erfordert kostenintensive Verkehrsinfrastruktur
Freie Potenziale in erschlossenen Wohngebieten	Wachstum in neuen Wohngebieten	Stabilisierung der Einwohnerzahlen - Einkommensteuer	Hohe Kosten für ausgedehnte Infrastrukturen
Schaffung von Arbeitsplätzen durch Wirtschaftsansiedlung (z. B. Erfurter Kreuz)	Erforderliche Qualifikation kann nur anteilig gewährleistet werden	Zuzug durch Arbeitsplatzschaffung	Gefahr des Abzuges aus ländlichen Gewerbegebieten bei fehlender interkommunaler Kooperation
Steigender Anteil älterer Menschen	Steigender Anteil älterer Menschen Abnehmende Mobilität	Den Ansprüchen älterer Menschen muss Rechnung getragen werden. Soziale Herausforderung aber auch hohes Marktpotenzial.	Wird den Ansprüchen nicht Rechnung getragen, sieht sich die Region mit sozialen Problemen konfrontiert.
Forschungsstandort Ilmenau verzeichnet Zuwanderung junger Menschen Landeshauptstadt Erfurt verzeichnet Zuwanderung junger Menschen	Zuwanderung von Studenten ist überwiegend temporärer Natur	Wenn junge Familien gebunden werden können, kann das ländliche Umland Wanderungsgewinne durch den Wunsch nach Wohneigentumsbildung erhoffen.	Gefahr fehlender sozialer Integration bei unzureichenden Angeboten für diese Zielgruppe

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Wirtschaft			
Sehr gute Erreichbarkeit durch Anbindung an das nationale und internationale Verkehrsnetz (Autobahnen A 4 und A 71/A 73, Bahnnetz mit ICE-Anschlüssen Erfurt, Gotha / Flughafen Erfurt)			
Verbesserung der Durchgängigkeit B 88		Entwicklung der Wirtschaftsachse am Fuße des Thüringer Waldes	
Freie Potenziale in gut erschlossenen Gewerbeflächen			
prägende Kernbranchen in Bereichen Solar, Automatisierung, Kunststoffe, Maschinenbau, Ernährungsgewerbe, Gesundheit, Wellness, Landwirtschaft	kein funktionierendes Netzwerk in dem Ernährungsgewerbe Strukturwandel nach 1990 noch nicht abgeschlossen, insbesondere in Textilindustrie und Landwirtschaft	Bildung von Clustern und Netzwerken	teilweise unsichere Finanzierung der Netzwerkarbeit Neue Cluster müssen auf breite Basis gestellt werden, um Monostrukturierung vorzubeugen
Hochschulstandorte Erfurt, Ilmenau, Gotha Gutes Netz an Berufsschulen	Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen. „Brain-Drain“: fehlende Arbeitsplätze und Lohngefälle im Vergleich zu den alten Bundesländern	Großes Fachkräftepotenzial für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und soziale Dienstleistungen Kooperation zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen	Drohender Fachkräftemangel in Folge der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung Verstärkung demographischer Prozesse durch Abwanderung
Land- und Forstwirtschaft			
Leistungsstarke Landwirtschaft	Unzureichende Akzeptanz		
Landwirtschaft als Arbeitgeber in der Region	Abnehmendes Eigentumsbewusstsein		
Gutes landwirtschaftliches Ausbildungsangebot	Unzureichender qualifizierter Nachwuchs	Stärkeres Engagement bei der Gewinnung des Berufsnachwuchses	Keine Sicherung qualifizierten Personals

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Anteilig vorhandene Direktvermarktung		Stärkere Vernetzung der Angebote	
Neue Möglichkeiten zur Energiegewinnung - „Landwirt als Energiewirt“ Biogas, Biodiesel, Ethanol, Holz, Strohpellets, Flurholz	Flächennutzungskonkurrenzen und Flächenentzug	Stabilisierung der Preise für Nahrungsmittel	Unzureichende Bedarfsdeckung bei Investitionen
Hohes Holzpotenzial in umfangreichen Waldgebieten Arbeitsplatzpotenzial	Hoher Anteil Fichtenbestand Unzureichende Nutzung des Potenzials an Dünnholz	Umbau zu standortgerechten Beständen Ausbau des Dienstleistungspotenzials Verstärkte Nutzung des Rohbau- und Werkstoffes Holz	Schädlingsbefall bei unsachgerechter Bewirtschaftung
Weitgehend gute Erschließung durch Wander- und Radwanderwege	Teilweise Zustandsverbesserung und Lückenschluss erforderlich	Verbesserung des Wegenetzes durch gezielten Lückenschluss	Keine ausreichende Erhaltung vorhandener Wege
Landschaft als Produkt		Verbindung wirtschaftlicher und touristischer Aspekte	
Tourismus und Naherholung			
Attraktiver Städte- und Kulturtourismus (Erfurt, Gotha, Arnstadt, Ilmenau) / (Burgen, Schlösser, Kirchen) / (Bach und Goethe) / (Museen, Denkmale)	Fehlende Marketingkonzepte Fehlendes „Corporate Design“ der touristischen Anbieter Anteilig isolierte Angebotsbewerbung	Verbesserung der Marktchancen durch klares Marketing Attraktivitätssteigerung durch Verbindung Städte-/Kulturtourismus und landschaftlichem Potential	Angebote verlieren an Attraktivität Region verliert im Wettbewerb mit anderen Regionen Einseitiges Interessenmanagement
Großes naturräumliches Potenzial in charakteristischen Landschaften: Thüringer Wald, Ilmtal, Vorland zum Thür. Wald, Wipfratal, Ohrdrufer Platte, Drei Gleichen, Gera- und Nessetal	Fehlende Vernetzung touristischer Angebote	Attraktivitätssteigerung durch Vernetzung Wertschöpfung durch Verbesserung der Angebote und Produkte Entwicklung Geopark	

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Vielfältige Angebote zum Wandern, Radwandern, Wassersport		Entwicklung barrierefreier Tourismus	Unzureichende Auslastung durch demographische Prozesse bei fehlender Gewinnung neuer Zielgruppen
Wintersportmöglichkeiten			Klimaeinfluss
Heimat und Geschichte			
Pflege des Brauchtums und von Traditionen im ländlichen Raum		Bindung an das Territorium als Heimat	Wegbrechen von Traditionen durch rückläufige Anzahl an Jugendlichen
Hoher Identitätswert durch schöne Dörfer und entwickelte Kulturlandschaft	Fortschreitender Leerstand	Revitalisierung brachgefallener Gebäude und Flächen	Verwahrlosung ungenutzter Grundstücke
Verkehrsinfrastruktur			
Stark verbesserte Anbindung durch Ausbau A 4 und Bau der A 71 / A 73 überwiegend guter Ausbau des regionalen Straßennetzes über Bundes-, Landes-, und Kreisstraßennetz	Teilweise ausbaubedürftige Landes- und Kreisstraßen	Wirtschaftliche Effekte durch Erhöhung der Durchgängigkeit B 88	
ICE-Anbindung in Erfurt, Gotha, perspektivisch Ilmenau gutes regionales Schienennetz internationaler Verkehrsflughafen Erfurt	ICE-Strecke Berlin-Erfurt-Nürnberg noch nicht realisiert		

Aus der Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken resultiert in folgenden Bereichen besonderer Handlungsbedarf:

- **Bevölkerung und Demographie**: Es ergibt sich vor dem Hintergrund starker Abwanderungstendenzen junger, gut ausgebildeter Menschen die Notwendigkeit, die Attraktivität der Region als Wohnort, auch für das städtische Umfeld, zu erhöhen. Um gleichzeitig hohe Kosten der Infrastruktur für neue Wohngebiete zu reduzieren, müssen die Potenziale in den erschlossenen Wohngebieten stärker genutzt werden. Es bedarf einer stärkeren interkommunalen Kooperation, um die Nähe zu wirtschaftsstarken Zentren zu nutzen und junge Familien zu binden. Es gilt den Marktchancen des demographischen Wandels und den Ansprüchen älterer Menschen an ein humanes Umfeld gerecht zu werden.

- Wirtschaft: Die Akteure in der Region müssen eine starke Netzwerksarbeit anstreben, um die Potenziale vorhandener Infrastruktur, Gewerbeflächen und Bran-

chen zu nutzen. Gut ausgebildete Fachkräfte sollen durch ein attraktives Wohnumfeld und Stärkung der Wirtschaftskraft in der Region gehalten werden, um die vorhandenen Hochschulen und Berufsschulen in der Region zu verankern.

- **Land- und Forstwirtschaft**: In dem Bereich mangelt es an Akzeptanz und Attraktivität, um stärker Berufsnachwuchs zu akquirieren. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, bedarf es der Erschließung neuer Märkte und Potenziale (zum Beispiel im Bereich erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe). Zudem gibt es starken Verbesserungsbedarf beim Wegenetz.

- **Tourismus und Naherholung**: Hier fehlen geeignete Marketingstrukturen und Vernetzung der Angebote, um die Marktpotenziale des Städte- und Kulturtourismus sowie des attraktiven Naturraumes zu nutzen. Daneben mangelt es an Angeboten im barrierefreien Tourismus.

- **Heimat und Geschichte**: Aufgrund der Abwanderung vieler junger Menschen werden Traditionen kaum gepflegt und gehen lokales Wissen und Werte verloren. Die Verwahrlosung ungenutzter Grundstücke erfordert ein Entgegensteuern.

- **Verkehrsinfrastruktur**: Viele Landes- und Kreisstraßen müssen ausgebaut werden.

5 Entwicklungskonzept

5.1 Zusammenfassende Vision für das Jahr 2014

„Das RAG-Gebiet zählt mit den Gewerbegebieten am Erfurter Kreuz und südlich der A 4 zu den bedeutendsten Teilen der industriellen Basis Thüringens. Wirtschaftskraft, hervorragend ausgebaute Infrastruktur und innovative Bildungs- und Forschungseinrichtungen sind Grundstein für die dynamische Entwicklung der Region. Deren Anziehungskraft wird ergänzt durch die historisch gewachsene Siedlungsstruktur in Thüringer Wald und Thüringer Becken, die im Zuge des demografischen Wandels neue Entwicklungsstrategien hervorgebracht hat. Die natürlichen Ressourcen der verschiedenen Landschaftsräume werden durch Land- und Forstwirtschaft intensiv aber nachhaltig genutzt. Sie bilden die Grundlage für vielfältige regionale Wirtschaftskreisläufe, vor allen in den Bereichen Ernährung und alternative Energien. In Abstimmung zwischen den An sprüchen von Gewerbe, Landwirtschaft, Naturschutz und Freizeitnutzung ist es gelungen, störungsarme Naturräume zu erhalten und attraktive Kulturlandschaft weiter zu gestalten. Die touristischen Potenziale von Thüringer Wald und Thüringer Städtekette sind erschlossen, wirkungsvoll vermarktet und strahlen in die benachbarten Gebiete aus. Insgesamt hat sich die Region im Spannungsfeld zwischen Großstadt und Mittelgebirge zu einem Zugpferd für Thüringen und Mitteldeutschland entwickelt. Sie ist gleichermaßen attraktiv für Unternehmer und Menschen auf der Suche nach Wohn-, Arbeits- oder Ausbildungsort.“

5.2 Grundsätze des Entwicklungsprozesses

Die LEADER-Region „Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt“ verfolgt das Ziel, eine ausgewogene Entwicklung der Region durch die Verknüpfung von Wirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wissenschaft, Tourismus und Entwicklung der natürlichen Ressourcen zu erreichen.

Im LEADER Prozess 2007 – 2013 werden Projekte identifiziert und entwickelt, die geeignet sind, die regionale Entwicklung gemäß der selbst gesteckten Ziele zu unterstützen. Die RAG orientiert sich bei der Projektauswahl an folgenden Punkten:

- Auswahl nach „Sinnhaftigkeit“ zur Unterstützung der regionalen Entwicklungsstrategie
- Auswahl gemäß der Finanzierungsmöglichkeiten
  - Welche Projekte sind vorrangig über Fördermöglichkeiten zu erschließen, die durch „LEADER“ / FILET abgedeckt werden
  - Welche Alternativen muss sich die Region erschließen? (andere Fördermöglichkeiten, Stiftungen, Sponsoring, freie Finanzierung, etc.)
- Abstimmung mit anderen regionalen Entwicklungsaktivitäten - Konsistenz
  - Inhaltliche Abstimmung mit bestehenden Regionalmanagements
    Dabei ist die Frage zu beantworten, ob die LEADER-RAG „bevollmächtigt“ ist, sich des Themas anzunehmen oder ob eine andere Umsetzungsebene mit der Umsetzung beauftragt ist? Dies hat insbesondere in den Bereichen von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung in der Region einen wichtigen Hintergrund. Das Regionalmanagement „Technologieregion Ilmenau-Arnstadt“ ist mit der Begleitung entsprechender Themenfelder beauftragt. Hier muss auf der einen Seite eine intensive Abstimmung erfolgen, um eine geord-

nete Entwicklung zu ermöglichen, auf der anderen Seite ist eine klare Abgrenzung der Arbeitsbereiche aus förderrechtlichen Hintergründen unabdingbar. Neben den formellen Kriterien hat aber auch die Arbeitsweise (interner Aufbau – Arbeitsgruppen) der einzelnen Regionalmanagements eine direkte Auswirkung auf die Aufgabenteilung: Mehrfachbelastung der regionalen Akteure – Kommunikationsdefizite – Konkurrenzsituationen.

- Inhaltliche Übernahme und Umsetzung aus teilregionalen Entwicklungskonzeptionen vgl. konsistenter Ansatz

In der Bearbeitungsphase der RES zeigten sich, auch aufgrund der Beteiligung eines breiten Akteursspektrums, sehr schnell die vielfältigen Themen in der Region und ihre Strukturen. Diese galt es aufzunehmen, zu analysieren und in die Entwicklungsstrategie einzubinden. Mit der nachfolgenden Grafik soll dies verdeutlicht werden.

Abbildung 6: Regionales Wirkungsgeflecht der LEADER-Region Gotha - Ilm Kreis - Erfurt

Für die Region „Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt“ stellt sich das Wirkungsgeflecht wie folgt dar: Für die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Natürliche Ressourcen wird ein „Eigener Wirkungskreis“ definiert, der voraussichtlich über die LEADER RAG unterstützt werden kann. In den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft werden die Unterstützungsmöglichkeiten durch LEADER voraussichtlich stark limitiert sein. Zudem ergibt sich eine Überschneidungswirkung mit dem Regionalmanagement der Technologieregion Ilmenau-Arnstadt.

In idealer Weise werden Projekte, die im sogenannten „gemeinsamen Wirkungskreis“ angesiedelt sind, die Entwicklung der Region in besonderem Maße begünstigen. Hier sind Kooperationsprojekte angesiedelt, die im Sinne regionaler Wertschöpfungspartnerschaften querschnittsorientiert ausgerichtet sind. Projekte in den „eigenen Wirkungskreisen“ werden dann von prioritärer Bedeutung sein, wenn sie als sektorale Bausteine zum Erreichen querschnittsorientierter Ziele beitragen können.

5.3 Entwicklungsziele des LEADER Prozesses

In Auswertung der SWOT-Analyse stellen sich für die Region Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt unterschiedliche Potenziale dar:

- Wirtschaftliche Potenziale

  Harte Standortfaktoren

  - Verkehrsanbindung / Erfurter Kreuz / Flughafen EF / Bahnlinien (teilweise historisch begründet und neu definiert)
  - Universitäten / Fachhochschulen
  - Traditionelle und neue Wirtschaftszweige – Zukunftsorientierung
  - Gewerbeflächenpotenziale

  Weiche Standortfaktoren

  - Großstädte in der Städtekette (Angebot der Großstadt)
  - Verwaltungsnähe (Landesregierung)
  - Kultur
  - Wohnqualitäten
  - Naturraum

- Naturräumliche Potenziale
  - Landschaft
  - Land- und Forstwirtschaft
  - Kulturlandschaft
  - Geologie
  - Wald
  - Gewässer / Wasser
  - Wiesen
  - Äcker
  - Obstanbau

- Kulturelle Potenziale
  - GuthsMuths / Salzmann
  - Kneipp
  - Bach
  - Kirchliche Themen (z.B. Luther)
  - Thematische Pilgerwege (z.B. Elisabeth v. Thüringen)
  - Baustile (z.B. „Transromanica“)

- Energetische Potenziale
  - Holz
  - Biomasse
  - Energieeinsparung
  - Forschung
  - Information - Wissenstransfer

5.4 Leitsatz der regionalen Entwicklung

In Auswertung der SWOT-Analyse und der Arbeitskreise wurde folgender Leitsatz als Prämisse der regionalen Entwicklung der Region Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt entwickelt.

Die wirtschaftlichen, naturräumlichen, kulturellen und energetischen Potenziale der Region Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt sollen kooperativ und innovativ weiterentwickelt werden.

Die Ziele der einzelnen Handlungsfelder sollen durch drei Ansätze erreicht werden

- Thematische Projekte
- Vernetzende Projekte
- Bildende Projekte

5.5 Handlungsfelder des Entwicklungsprozesses

Im Rahmen der Erarbeitung der Langfassung wurden, auch aufgrund der breiten Akteursbeteiligung, innerhalb der Handlungsfelder eine Vielzahl von Themen erarbeitet, die wiederum zum Teil in horizontaler und vertikaler Richtung miteinander vernetzt sind. In der Aufbereitung der Daten wurde versucht, zum einen dieser Vielfalt gerecht zu werden und zum anderen eine gewisse Struktur und Gewichtung erkennbar zu machen. Die nachfolgende Grafik soll dabei helfen, diese Struktur aufzuzeigen und gewissermaßen einen Wegweiser durch die folgenden Kapitel zu den Handlungsfeldern geben.

Die umfassenden Themen „Wasser“ und „Entwicklung der Natur und Kulturlandschaft“ sind dabei keine eigenständigen Handlungsfelder, sondern sind vielmehr mit Ihren Zielen und Inhalten in allen Handlungsfeldern vorhanden bzw. gehen darin auf und werden deshalb als umfassende Themen benannt.

Abbildung 7: Handlungsfelder des Entwicklungsprozesses

5.5.1 Umfassendes Thema Wasser

Das Thema Wasser wurde als wiederkehrendes Element in allen Handlungsfeldern und damit auch als ein mögliches regionales Identifikationsmerkmal und einen ersten Schritt im Sinne einer regionalen Vermarktung, eines Erkennungszeichens und gleichzeitig für die Vielfalt der Region stehendes Thema erkannt.

Begründet durch die enorme Bandbreite werden auch vielfältige Ansprüche an das Element „Wasser“ artikuliert.

- Wasser als landschaftlich verbindendes und prägendes Element
- Wasser als Grundnahrungsmittel
- Wasser als touristisches Potenzial (Quellen, Brunnen, Stauseen, Bäche, Flüsse Seen)
- Wasser als wirtschaftliche Grundlage (Landwirtschaft / Forst / Fischereiwirtschaft und Angeln / Kurwesen / ...)
- Wasser als ökologische Ressource

Verbunden mit den Ansprüchen sind Aktionen:

- Schutz des Elementes (Reinhaltung)
- Erschließung des Elementes (für Trinkwasser und Brauchwassernutzung)
- Schutz und Entwicklung des ökologischen Potenzials von Flüssen, Bächen, Seen und Teichen, Umsetzung Wasserrahmenrichtlinie
- Erschließung des Erholungspotenzials (vom Wegebau über Rastmöglichkeiten bis zum Badestrand)
- Erhaltung des Nutzungspotenzials für Fischerei und Angeln

Ziele im umfassenden Thema Wasser

- Sicherung der naturräumlichen Potenziale, welche mit dem Thema Wasser verbunden sind.
- Schutz der Qualität des Grundnahrungsmittel
- Erhaltung und Entwicklung der Funktion für Tourismus und Naherholung
- Erhaltung und Entwicklung der Funktion für Land-, Forst-, Wirtschaft

5.5.2 Umfassendes Thema Entwicklung der Natur und Kulturlandschaft

Vor dem Hintergrund der zunehmenden globalen Nachfrage an Nahrungsmitteln werden Maßnahmen zur Entwicklung der Kulturlandschaft durch die Flächenbewirtschafter zunehmend kritisch gesehen. Zukünftig wird es erforderlich sein, entsprechende Maßnahmen gezielt auf Standorte mit geringem Ertragspotenzial, Brachflächen, Feuchtgebiete oder Uferzonen der Gewässer zu lenken. Umsetzbare Maßnahmen erfordern konzeptionelle Vorbereitung und den Aufbau eines Kompensationsflächenpools, durch den A/E-Maßnahmen gezielt gelenkt werden können bzw. die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt. Konzeptionell kann dabei in Teilräumen auf entsprechende Grundlagen zurückgegriffen werden (z.B. ILEK Riechheimer Berg, ILEK Südöstlicher Ilm-Kreis). Im Bereich des Naturparks Thüringer Wald können anteilig Projekte übernommen werden. Für weitere Teilräume der Region sind konzeptionelle Arbeiten (z.B. ILEK) unter Einbeziehung der Landwirtschaftsbetriebe erforderlich.

Schwerpunkte in diesem Thema stellen die Revitalisierung von Brachflächen und Leerstand (Thür. Staatsanzeiger 15/2007, S. 684ff) sowie Maßnahmen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie dar.

Ziele im handlungsfeldumfassenden Thema Entwicklung der Natur und Kulturlandschaft

- Sicherung und Entwicklung der naturräumlichen Potenziale
- Abgestimmte Entwicklungskonzeptionen
- Brachflächenrevitalisierung

5.5.3 Handlungsfeld 1 „Stärkung der Wirtschaftskraft“

LEADER-Kernkompetenz Land- und Forstwirtschaft

Thema Landwirtschaft

Aufgrund der naturräumlichen Potenziale hat sich in der Region eine Kernkompetenz im Bereich der Land- und Forstwirtschaft entwickelt, einzelbetriebliche Entwicklungsstrategien sind auf die jeweiligen Betriebsausrichtungen zurückzuführen. Die teilräumlichen Grundvoraussetzungen bilden dabei die Grundlage für eine Vielfalt verschiedener Bewirtschaftungsmuster und Marktstrategien. In der Region sind von reinen Marktfruchtbetrieben in der Ackerebene über Sonderkulturen im Obst- und Gemüseanbau, intensiver Viehhaltung bis hin zu extensiven Beweidungsprojekten eine Vielzahl verschiedener Betriebsformen vorzufinden.

Neben den Hauptbewirtschaftungsausrichtungen wird in der Region auch versuchsweise der Anbau von Nischenprodukten praktiziert. Exemplarisch sind hier Anbauversuche mit Waid zu benennen. Die Anbauversuche gehen einher mit der Erforschung von Wirkstoffkombinationen (Grundlagenforschung) mit dem Ziel der Entwicklung marktreifer Produkte und waren auch in den vergangenen Jahren Bestandteil der LEADER-Prozesse.

Entwicklungsziele in der Landwirtschaft

- Erhaltung der Nutzungseignung landwirtschaftlicher Flächen
- Verbesserung der Erreichbarkeit der Fläche
- Einkommensdiversifizierung
- Optimierung des Potenzials der Direktvermarktung
- extensiv genutzte Flächen als Potenzial für nachwachsende Rohstoffe und zur Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Landschaftsbestandteile (Naturschutz als Produkt)
- nachwachsende Rohstoffe/Biomasse, Landwirt als Energiewirt
- Gewinnung qualifizierten Nachwuchses in der Landwirtschaft
- Verringerung der Flächennutzungskonflikte
- Erhöhung des Werteverständnisses für landwirtschaftliche Produkte

Thema Forstwirtschaft

In der Forstwirtschaft bleiben Rohstoffpotenziale zum Teil ungenutzt. Kleinparzellierte Privatwaldflächen wurden in der Vergangenheit von ihren Eigentümern nicht immer unter forstwirtschaftlich effizienten Gesichtspunkten bewirtschaftet. Die Gewinnung von Brennholz stand oft im Vordergrund, selbst wenn das Holz einer qualitativ hochwertigeren Verwertung zugeführt werden konnte. Vielfach unterblieb jegliche forstliche Pflege und Nutzung. Die Gründung von Forstbetriebsgemeinschaften zur gemeinsamen Pflege und Nutzung der Wälder kann diesem Problem entge-

gen wirken. Privatwaldbesitzer profitieren von dem Know-how hoch qualifizierter Fachkräfte. Durch eine gemeinsame Vermarktung können zum einen effizientere Bewirtschaftungsmethoden umgesetzt werden. Zum anderen kann so eine höhere regionale Wertschöpfung erreicht werden.

Im LEDAER-Prozess soll bei den Waldeigentümern das Interesse geweckt werde, Netzwerke zu bilden, insbesondere um eine gemeinsame wirtschaftliche Holzvermarktung aufzubauen. Künftig wird es unerlässlich sein, selbständige Privatwaldflächen zusammenzufassen. Aus Sicht des Forstes wird zum Beispiel die Gründung einer „Forstwirtschaftlichen Vereinigung Mittlerer Thüringer Wald“ oder einer Dachorganisation „Forstbetriebsgemeinschaft Fahner Höhe / Mittelthüringen angestrebt. Dieses soll über den LEADER-Prozess unterstützt werden. Folgende Aspekte sind in der Forstwirtschaft bedeutend:

- Engpass bei Rohstoff Holz durch Unternutzung
- Walderschließung – Forstwegebau als wichtige Infrastrukturmaßnahme
- Schulterschluss LW - Forst beim Wegeausbau.

Neben organisatorischen Umgestaltungsprozessen wird künftig auch der Waldumbau verstärkt in den Fokus rücken. Der Waldumbau wird dabei als wichtiger Baustein der Daseinsvorsorge verstanden. Nicht zuletzt nach den Erfahrungen der letzten Stürme wird beispielsweise das Ziel verfolgt, nicht standortsgerechte, oft reine Fichtenbestände durch bodengeeignete Laubmischwälder zu ersetzen. Im Sinne einer abgestimmten Lenkung von A/E-Maßnahmen, wird angestrebt, entsprechende Mittel auch in den ökologischen Waldumbau zu lenken. Auf diese Weise wird ein Beitrag zur ökologischen Aufwertung der Region und darüber hinaus zur langfristigen Sicherung des Rohstoffes Holz geleistet. Hierbei wird gleichzeitig den sich verändernden Umweltbedingungen im Zuge der globalen Klimaveränderung Rechnung getragen.

In der Forstwirtschaft werden folgende Entwicklungsziele formuliert:

- Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch verstärkte Nutzung des Roh-, Bau- und Werkstoffes Holz, Erhöhung des Veredlungsgrades von Nutzholz und die verstärkte Nutzung von Schwachholz für den Energieholzmarkt
- Verbesserung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen der Forste durch standortsgerechten Waldumbau
- Maßnahmen zur Erhöhung des Naturraumpotenzials (z.B. Erstaufforstung)
- Maßnahmen zur Erhöhung des Tourismuspotenzials (z.B. agroforstliche Nutzung)
- Anbindung an die Regionalmarke „Thüringer Wald“ für Teilbereiche der Region
- Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (z.B. Öko-Audit, Regionale Wirtschaftskreisläufe, Direktvermarktung Landwirtschaftsprodukte und landwirtschaftliche Dienstleistungen)

Gemeinsame Themen Land- und Forstwirtschaft

- **Ziel: Regional abgestimmte Entwicklung eines Wegenetzes**
  - Ländlicher Wegebau

- Forstlicher Wegebau
- Straßenbegleitende Radwege
- Themenwege
- Wander-, Rad-, Reitwegenetz

Ziel ist die Ausgestaltung der ländlichen Infrastruktur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aspekte (Erschließung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen) und der Tourismusfunktion (Wander-, Rad-, Reitwegenetz). Ausgehend von der Entwicklung bzw. Komplettierung entsprechender Achsen im Radfernwegenetz (Städtekette, Ilm- und Geraradweg) soll eine gezielte Untersetzung durch regionale und gemeindliche Wege erfolgen. Themenwanderwege mit Verbindungsfunktion ergänzen das Konzept.

Zur Umsetzung werden gezielt die Fördermöglichkeiten des ländlichen, forstlichen und straßenbegleitenden Wegebaus gebündelt und anteilig kombiniert.

Arbeitsschritte

- Erfassung des Handlungsbedarfes an wesentlichen Wegeverbindungen
- Maßnahmenplanung unter Beachtung multifunktionaler Nutzung
- Festlegung der Realisierungspriorität (Finanzierbarkeit)

Ziel: Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und nachhaltiges Flächenmanagement

Vor dem Hintergrund einer ungebremsten Flächeninanspruchnahme von 100 ha/d in Deutschland einerseits und einer zunehmenden Nachfrage nach Nahrungsgütern und Biomasse andererseits ist eine Einflussnahme auf die regionale Kulturlandschaftsentwicklung dringend erforderlich. Dies muss unter Berücksichtigung der Sicherung der ertragreichen Ackerstandorte, der Entwicklung von Industrie und Gewerbe im Bereich von Verkehrsknoten, der systematischen Lenkung von A/E-Maßnahmen sowie einer gezielte Revitalisierung erfolgen. Die Entwicklung der Kulturlandschaft muss im regionalen Konsens geschehen.

Steuerungsmöglichkeiten bestehen in folgenden Punkten

- Schaffung eines regional abgestimmten Ausgleichsflächenpools
- Revitalisierung von Brachflächen
- Lenkung von Erstaufforstungen und A/E-Maßnahmen
- Ökologischer Waldumbau
- Bepflanzung von Verkehrstrassen
- Ufersicherung und Gewässerentwicklung
- Wiederherstellung von Wegerändern an Feld- u. Wirtschaftswegen

Ziel: Bildung – Wertevermittlung

In der Land- und Forstwirtschaft wird verstärkt das Problem der "Entfremdung" benannt. Dies äußert sich auf der einen Seite durch eine noch immer zu geringe Wertschätzung land- und forstwirtschaftlicher Produkte und zum anderen werden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe durch vielfältige Behinderungen in der effektiven Ausführung ihrer Arbeiten eingeschränkt. Ein Problemfeld, welches in der Arbeitsgruppentätigkeit kommuniziert wurde, ist der "ungeordnete

Tourismus", der mit einem falschen Freiheitsverständnis einhergeht. Bemängelt wurde insbesondere das fehlende Bewusstsein vieler Bürger, dass land- und forstwirtschaftliche Flächen nicht zwangsläufig allgemeines Eigentum sind und darauf befindliche Werte nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Im Bildungsansatz soll insbesondere über die Motivationssteigerung bei Kindern, Schülern und Eltern eine Möglichkeit gefunden werden, auf die entsprechenden Hintergründe hinzuweisen und das Verständnis für die Ansprüche der Land- und Forstwirtschaft zu stärken.

Thematische Projekte:

- Traditionelle Kulturpflanze Waid wird auf moderne Einsatzmöglichkeiten hin erforscht und eingesetzt

Vernetzende Projekte:

- Abgestimmter Wegebau
- Kulturlandschaftsprojekt
  Mit dem Bestandteil: Brachflächenentwicklung
- Forstwirtschaftliche Vereinigung Mittlerer Thüringer Wald, Forstbetriebsgemeinschaft Fahner Höhen/Mittelthüringen

Bildende Projekte

- Waldpädagogik in Willrode
- Lehrbauernhof
- NaWaRo-Route
- Kooperation Schule – Wirtschaft – Wissenschaft (Kooperationsprojekt mit RM REK Technologieregion Ilmenau-Arnstadt)

LEADER-Kooperationskompetenz Wirtschaft, Forschung und Entwicklung

Die Kooperationskompetenz spiegelt im regionalen Wirkungsgeflecht der LEADER-Region (vgl. Abbildung 6) die Themen Wirtschaft und Wissenschaft wider. Für diese ergibt das breite Akteursspektrum der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Anknüpfungspunkte für die regionale Entwicklungsstrategie. Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- **Ziel: Schaffung von Arbeitsplätzen**

Die Sicherung und Erweiterung der Gewerbestandorte und der Ausbau der erforderlichen Infrastruktur sind Grundlage für die Erhaltung bestehender und Schaffung weiterer Arbeitsplätze. Damit werden Voraussetzungen geschaffen, junge Fachkräfte in der Region zu halten und der demographischen Entwicklung entgegenzuwirken. Schwerpunkte sind das Gewerbegebiet am Erfurter Kreuz und die Entwicklungsachse nördlich des Thüringer Waldes. Die Ausbaumaßnahmen an der B 88 erhöhen die Durchgängigkeit und verbessern die Erreichbarkeit.

- **Ziel: Technologieorientierung**

Das Wissenschafts- und Technologiepotenzial der Region ist erheblich. Insbesondere durch eine Einbindung der Technischen Universität Ilmenau in regionale Entwicklungsprozesse können

durch Wissenstransfer und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weitere wirtschaftliche Effekte generiert werden.

In diesem Kontext ist die Kooperation und Abstimmung des LEADER-Regionalmanagements mit dem Regionalmanagement der Technologieregion Ilmenau-Arnstadt erforderlich. Dieses bildet eine entscheidende Schnittstelle in diesem Bereich.

Ziel: Bildung und Fachkräfte

Dem Themenfeld Bildung und Fachkräfte sind unterschiedliche Inhalte zuzuordnen. Ein Gegenstand der Überlegungen wird die langfristig orientierte Bereitstellung hochspezialisierter Fachkräfte mit Hochschulabschluss für die Wirtschaft sein. In der Region sind mit der TU Ilmenau und der Universität und Fachhochschule Erfurt Hochschulen vorhanden, die in besonders gefragten Branchen ausbilden können.

Ebenso wichtig sind hoch qualifizierte Fachkräfte in Lehrberufen. Auch in diesem Segment verfügt die Region grundsätzlich über gute Möglichkeiten. Dennoch wird dieses Potenzial im Wesentlichen aus zweierlei Gründen noch nicht optimal genutzt: Zum einen hat sich erst spät in der Wirtschaft die Erkenntnis festgesetzt, dass der eigene Nachwuchs vernachlässigt wurde. Entsprechende Reaktionen entfalten noch nicht ihre volle Wirkung. Zum anderen bringt der potenzielle Nachwuchs oft nicht die gewünschten Grundqualifikationen mit. Dieser Situation kann auf verschiedenen Wegen begegnet werden. Ein viel versprechender Weg ist die stärkere Verknüpfung von Schule – Wissenschaft und Wirtschaft. Hierbei ist insbesondere die Wirtschaft verstärkt in die Verantwortung zu nehmen. Dies soll in der Region durch verschiedene Ansatzpunkte erreicht werden:

- Wirtschaft und Schulen kooperieren stärker – Schüler in die Betriebe
- Wirtschaft stellt verstärkt Praktikumsplätze zur Verfügung
- Praktischer Unterricht an den Schulen wird unterstützt
- Hochschulen und Wirtschaft weisen auf regionale Ausbildungspotenziale und künftige Jobchancen hin
- Wissenschaft und Wirtschaft weisen frühzeitig auf die Anforderungen hin, um ein realistisches Anspruchsdenken bei den Schülern zu schärfen
- Kooperation mit dem Regionalmanagement „Technologieregion Ilmenau-Arnstadt“ zur abgestimmten Integration der Wirtschaftsbetriebe und der TU Ilmenau
- Kooperation mit der „Lernenden Region Ilm-Kreis“

Darüber hinaus stellt die Vermittlung gering bzw. falsch qualifizierter Arbeitsloser sowie die berufliche Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in der Region Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt eine große Herausforderung dar. Auch hier sollen die Möglichkeiten der regionalen Betriebe und Bildungsstätten zur Entwicklung von Lösungsansatze und Perspektiven ausgelotet werden. Als mögliche Kooperationspartner werden in der Region folgende Partner ins Auge gefasst

- Arbeitsagenturen
- Soziale Dienstleister (Diakonie, Internationaler Bund, Caritas, etc.)

- Arbeit und Leben Erfurt
- „Lernende Region“ Ilm-Kreis

Thematische Projekte:

- Sind dem eigenen Wirkungskreis zuzuordnen und werden in den jeweiligen Programmen umgesetzt und gemanagt. Kaum Möglichkeiten einer Förderung über LEADER, aber inhaltliche Einbindung und Vernetzung

Vernetzende Projekte:

- Klostervision Georgenthal
- Brachflächenentwicklung
- Wirtschaftliche Nutzung der Kulturpflanze Waid

Bildende Projekte

- Kooperation Schule und Wirtschaft

5.5.4 Handlungsfeld 2 „Tourismus“

Im Handlungsfeld Tourismus will die LEADER-RAG dazu beitragen, die Vielzahl der vorhandenen Angebote und Einzelprojekte nach innen stärker zu bündeln und nach außen hin kompakter zu vermarkten.

Der Anspruch, den die Region an sich stellt, wird dabei wie folgt zusammengefasst: „Das, was wir haben, in höchster Qualität anbieten!“ Dadurch soll zum einen das Profil der LEADER-Region nach außen geschärft werden und zum anderen durch die „Klammer“ der Region den Angeboten und Projekten ein größerer Kommunikationsrahmen gegeben werden. Die Angebote und Projekte lassen sich zwei Arten von Themen zuordnen:

- den übergreifenden Themen und
- den speziellen Themen.

Unter den übergreifenden Themen lassen sich die Angebote nach ihren Zielgruppen erfassen. Herausgearbeitet wurden „Tourismus für Alle“, „Angebote für Familien und Kinder“, „Angebote für Schulklassen/ Schüler“ und „Ganzjahresangebote“.

Die speziellen Themen sind inhaltlicher Natur. Für die LEADER-Region sind die Themenfelder „Gesundheit und Prävention“, „Wasser“, „Natur Aktiv“, „Kultur“ und „Städte“ die wesentlichen und integrierenden Schwerpunkte.

Den speziellen Themen wurden Leitthemen zugeordnet. Diese lassen sich der Abbildung 8 entnehmen. Dabei ergeben sich auch Mehrfachnennungen, wie zum Beispiel das Thema „Kneipp“, welches sowohl dem Thema „Wasser“ als auch „ Gesundheit / Prävention“ zugeordnet werden kann.

Abbildung 8: Touristische Themen der Region – Leitthemen - Leitprojekte

Thema Gesundheit / Prävention

Ein hohes Potential für aktiven Tourismus und Naherholung, insbesondere auch für den Gesundheitstourismus, liegt in der Verbindung mit der Natur (Kneipp, GutsMuths). Die Zielgruppen für den aktiven Tourismus sind Wanderer und Radwanderer. Der Wassersport und die Gesamtkonzeption eines barrierefreien Tourismus erweitern das touristische Potfolio.

Vor allem für die regionalen Kuranbieter ist es von hoher Bedeutung, im regionalen Umfeld auf ergänzende Angebote zu ihrem Kurbetrieb zurückgreifen zu können.

Ziele dieses Themas:

- Ausbau der Angebote im Zusammenhang mit Salzmann und GuthsMuths
- Abgestimmter Ausbau von Rad,- Reit- und Wanderwegen
- Ausbau von Gesundheits- und Wellnessangeboten

Thema Wasser

Das Thema Wasser findet über Kneipp den Bezug zum Thema Gesundheit / Prävention. Diese vielfältigen regionalen Themenbezüge reichen von Quellen über Mühlen bis hin zur Freizeitbeschäftigung Angeln. Stauseen in der Region ergänzen das Potenzial im Bereich Naherholung und Tourismus, welches über gezielte Maßnahmen weiterentwickelt werden kann.

Ziele dieses Themas:

- Ausbau des Schwerpunktes „Mühlen“. Dies sollte im Bereich der Ilm über projektbezogene Kooperationen mit der benachbarten LEADER-Region Weimarer Land – Mittelthüringen erfolgen.
- Gewässerreinhaltung
- Sicherung eines gesunden Fischbesatzes in den Flüssen und Bächen
- Ausbau des Freizeitpotenzials „Angeln“
- Klärung von Eigentumskonflikten und Nutzungskonzepten bei Stauseen und Speichern, um touristische Entwicklungen voran zu bringen

Thema Natur Aktiv

Die Region profitiert im Thema „Natur Aktiv“ von seinen vielfältigen charakteristischen Landschaften, wie

- Thüringer Wald,
- Vorland des Thüringer Waldes,
- Inselsbergregion
- Ilmtal,
- Wipfratal,
- Geratal,
- Ohrdrufer Platte,
- Inselsberg - Drei Gleichen - Geopark
- Steiger und Willrodaer Forst,
- Fahnerschen Höhen und
- Nessetal

In enger Zusammenarbeit mit dem Naturpark und dem Biosphärenreservat sollen in diesem Themenbereich die Erhaltung und Verbesserung des ökologischen Leistungsvermögens, die Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft mit Verkehrs- und Infrastruktur und die Stärkung der Erholungsfunktion einschließlich sportlicher Möglichkeiten schrittweise durch Maßnahmen und Projekte untersetzt werden. Der regionale Entwicklungsansatz im Naturpark und im Biosphärenreservat soll dabei weiter ausgebaut werden. Das Regionalmanagement sichert die Mitwirkung im

überregionalen Beirat des Naturparkes Thüringer Wald und folgt den Leitlinien der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit des Thüringer Waldes (siehe Anlage 4).

Ziele dieses Themas:

- Ausbau des Potenzials der Klosterruine Georgenthal
- Umsetzung von Projekten des Geoparks „Inselsberg – Drei Gleichen“. Zur Verwirklichung dieses Ziels werden projektbezogene Kooperationen mit den LEADER-Regionen Wartburgkreis und Henneberger Land erforderlich sein. Darüber hinaus ist der Geopark in ein bundes- bzw. europaweites Netzwerk eingebunden.
- Gemeinsame Entwicklung Thüringer Wald
- Abgestimmter Ausbau von Rad,- Reit- und Wanderwegen
- Erhaltung charakteristischer Landschaften
- Touristische Vermarktung landschaftlicher Potenziale – Verknüpfungsmöglichkeiten mit speziellen regionalen landwirtschaftlichen Produkten sollen dabei genutzt werden

Thema Kultur und Geschichte

Die kulturellen und geschichtlichen Potenziale der Region werden mit verschiedenen Schwerpunkten untersetzt. Hierbei sind zum einen bauliche Elemente wie Schlösser und Burgen sowie historischen Landschaftsparks und Gartenanlagen in der Region anzuführen. Prägend sind zum anderen auch die Einflüsse unterschiedlicher bedeutender Personen. Angeführt werden hier ins besondere Bezüge zu Bach, GuthsMuths und Salzmann. Darüber hinaus lassen sich jedoch noch weitere Spuren geschichtlicher Zeitzeugen in der Region festmachen.

Von besonderer Bedeutung sind zudem kirchliche Themen, die u.a. an Martin Luther oder Elisabeth von Thüringen festgemacht werden.

Zugpferde sind in diesem Zusammenhang die Städte Erfurt, Gotha, Arnstadt und Ilmenau.

Ziele dieses Themas:

- Ausbau des Potenzials der Klosterruine Georgenthal
- Vernetzung kultureller Angebote in der Region
- Betonung historischer Bezüge zu bedeutsamen Personen und deren Werken
- Erhaltung und Entwicklung von Schlössern und Burgen
- Erhaltung und Entwicklung von Landschaftsparks und Gärten

Thema Städte

Die Lage in und an der Thüringer Städtekette ist ein weiteres wichtiges touristisches Potenzial. Durch den Städte- und Kulturtourismus werden Gäste in die Region gezogen. Mit einer effizienten Angebotsabstimmung und gezielten Vermarktung können sich die Städte und das ländliche Umland ideal ergänzen.

- Die Ziele dieses Themas lassen sich wie folgt zusammenfassen:
  - Verbesserung des Angebotes ist die Vernetzung des eher punktuellen Angebotes im Städte- und Kulturtourismus mit weiteren Zielen der Region.
  - Verbesserung der Auslastung aller regionaler Destinationen

- Optimierung des regionalen Tourismusmarketing
- Absatzsteigerung regionaler Produkte

Thematische Projekte:

- Geopark
- Klostervision Georgenthal
- Philanthropisches Schnepfenthal / GuthsMuths
- Blühende Bergwiese

Vernetzende Projekte:

- Geopark
- Entwicklung des Naturpark Thüringer Wald
- Abgestimmtes Wegekonzept / Ausbau des ländlichen Wegenetzes
  - Radwege 1. und 2. Kategorie ausbauen. Im Folgeschritt über diese Radwege die Erschließung regionaler Anziehungspunkte absichern
  - Ausbau bedeutsamer regionaler Radwege (z.B. Erfurt - Nessetal – Hainich)
  - Radwegering um Erfurt
- Thematische (Wander)wege
- Verknüpfung der Angebote der Städte mit den Angeboten des ländlichen Raums
- Tourismus für ALLE (u.a. Orientierung am Projekt „InnoRegio“)
- Familienfreundliche Angebote in der gesamten Region
- Regionale Produkte / Regionale Küche

Bildende Projekte

- Philantropisches Schnepfenthal
- Kulturlandschaftsführer

5.5.5 Handlungsfeld 3 „Lebensqualität im ländlichen Raum“

Die Themen dieses Handlungsfeldes orientieren sich sehr stark an den Grunddaseinsfunktionen. Dies hatte eine entsprechende Zuordnung der thematischen Schwerpunkte der Arbeitskreise zur Folge (siehe zusammenfassend Abbildung 9).

Als Themen wurden herausgearbeitet:

- **Wohnen**
- **Arbeit**
- **Erholung**
- **Sich Bilden**
- **Sich Versorgen**

Sowie die verknüpfenden Funktionen

- **Kommunikation**
- **Mobiltität**
- **Identität und**

Kultur

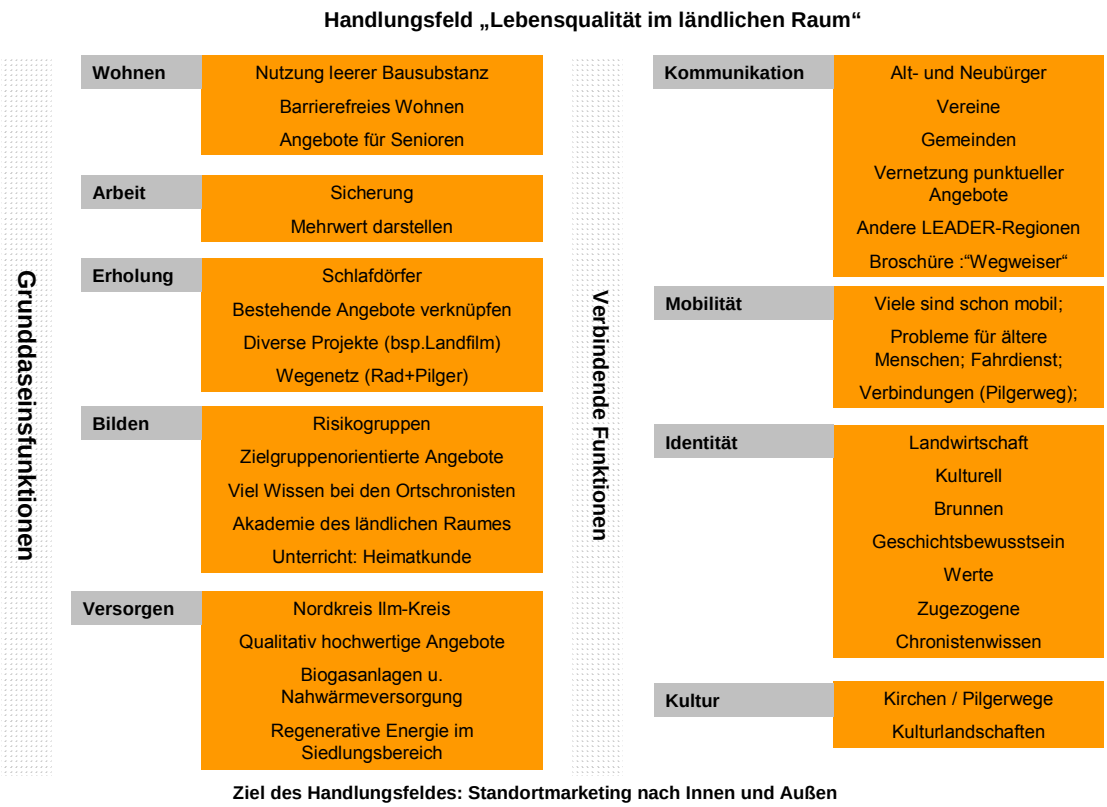


Abbildung 9: Handlungsfeld „Lebensqualität im ländlichen Raum“

Den einzelnen Themen wurden verschiedene Ziele zugeordnet. Diese werden im Folgenden in zusammengefasster Form dargestellt.

Ziel: Wahrung von Brauchtum und Traditionen im ländlichen Raum

Heimatbewusstsein und regionale Identität werden durch Brauchtum und Tradition, Kultur und Sport, aber auch durch orts- und regionsprägende Bauwerke und Landmarken erzeugt. Die demographische Entwicklung einschließlich Abwanderung zwingt zu regionaler Schwerpunktsetzung und interkommunaler Zusammenarbeit, um das vorhandene Angebot auch zukünftig aufrechterhalten zu können. Die Entwicklungsstrategie beinhaltet die Förderung der Vereinsarbeit, imagebildende Maßnahmen sowie die Organisation der regionalen Zusammenarbeit durch das Regionalmanagement.

Ziel: Revitalisierung brachgefallener Gebäude und Grundstücke

Zunehmender Leerstand mit nachfolgendem Vandalismus und Verwahrlosung führen schnell zu sinkenden Wohn- und Lebensqualitäten. Maßnahmen zur Revitalisierung brachgefallener Grundstücke (Umnutzung vor Abriss) sind Voraussetzung für die Erhaltung der Lebensqualität in den Städten und Dörfern sowie im Außenbereich.

- **Ziel: Siedlungsentwicklung und Dorferneuerung**

Die Erhaltung identitätstragender und historischer Bausubstanz und die Wahrung regionaler Bauweisen sind Grundlage der Schönheit und Einmaligkeit der Dörfer und Städte. Durch Qualifizierung und Bewertung der Antragstellung auf Dorferneuerung sind regionale Schwerpunktaufgaben zu bestimmen und zu unterstützen.

- **Ziel: Strukturelle Anpassung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels**

Die demographische Entwicklung zwingt in vielen Bereichen zur Überprüfung bestehender Konzepte und zu arbeitsteiliger Zusammenarbeit.

Rückläufige Geburtenzahlen ziehen Konzentrationsprozesse bei Kindereinrichtungen nach sich, die mit der qualitativen Verbesserung des Erziehungsangebotes verbunden sein sollten.

Das starke Absinken der Geburtenzahlen in den 90er Jahren (Wendeknick) erreicht jetzt die Altersgruppe der Berufsanfänger. Neue Wege bei der Sicherung des Berufsnachwuchses, aber auch bei Freizeitgestaltung und Sport müssen beschritten werden.

Neue Formen des Zusammenlebens (Mehrgenerationen, Großelterndienst) und Vermitteln von Erfahrungen (Junge lernen von Alten) müssen erprobt und praktiziert werden.

Der zunehmenden Anzahl älterer Menschen muss durch differenzierte, altersgerechte Angebote Rechnung getragen werden. Mit der verbesserten Ausrichtung auf diese Zielgruppe kann neben der Erhöhung der Lebensqualität und einer längeren Eigenständigkeit älterer Menschen auch zusätzliches Marktpotenzial erschlossen werden. Vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Haushaltslagen sind public-private-partnership-Vorhaben zum Umbau der sozialen Infrastrukturen bevorzugt zu entwickeln.

- **Ziel: Innen- und Außenmarketing**

Die Region verfügt über eine hohe Lebensqualität. Diese soll im Sinne eines Innenmarketings den Bewohnern der Region bewusst gemacht werden. In der Außendarstellung wird es vorrangig das Ziel sein, Privatpersonen und Unternehmen die Vorzüge des anregenden Lebens- und Wirtschaftsraumes der Region in einer gemeinsamen Darstellung zu vermitteln.

- **Ziel: Ausbau des Potenzials regionaler regenerativer Energie**

Die Erzeugung erneuerbarer Energien wird zunehmend zum Wirtschaftsfaktor.

In der Region sind bereits vielfältige positive Beispiele vorhanden. Innovative Lösungen für eine effektive Nutzung der Wärme z.B. in Verbindung mit kommunalen Einrichtungen werden künftig von der RAG unterstützt.

In der Region sollen die positiven Beispiele Schule machen. Sie sollen öffentlichkeitswirksam dargestellt werden und zur Nachahmung anregen.

Thematische Projekte:

- Dorferneuerung

- Identität (Heimatkunde, Chronistenwissen)
- Biogas / Nahwärmeversorgung
- Barrierefreies Wohnen
- Brachflächenrevitalisierung / innerörtliche Potenziale erfassen und nutzen (zukunftsfähige Siedlungsentwicklung)

Vernetzende Projekte:

- Akademie des ländlichen Raumes
- Verknüpfung kultureller Angebote

Bildende Projekte

- Ausbildung / Schule - Wirtschaft (vgl. Handlungsfeld 1)
- „Risikogruppen“ für Weiterbildung begeistern
- NaWaRo-Route (zu diesem Thema wurde eine Willensbekundung zur Kooperation auf Projektebene mit der LEADER-Region (in Beantragung) Steinfurter Land unterzeichnet)

5.6 Leitprojekte

Bei der Auswahl der Leitprojekte der Region wurden gemeldete Projekte vor dem Hintergrund möglichst vielfältiger Bezugspunkte zu Leitthemen der einzelnen Handlungsfelder geprüft. Die Leitprojekte sind dabei nicht zwingend zum jetzigen Zeitpunkt auf einem umsetzungsreifen Niveau. Es wird eine Aufgabe des Regionalmanagements sein, die Träger bei der Projektentwicklung zu unterstützen. Die Liste der Leitprojekte darf nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Vielmehr ist die Region offen für weitere Projektideen. Neben der Umsetzung der Leitprojekte wird allen im Rahmen der Erstellung der Langfassung gemeldeten Projekten die Möglichkeit eingeräumt, im Rahmen des LEADER-Prozesses unterstützt zu werden. Eine Nichtaufnahme zum jetzigen Zeitpunkt stellt für die künftigen Projekte keinen Hinderungsgrund dar. Die Leitprojekte sollen die Handlungsfelder, Themen und Ziele mit konkreten Projektideen untersetzen und somit verdeutlichen, dass sich die Ideen und Ansätze der regionalen Entwicklungsstrategien nicht im luftleeren Raum vollziehen. Besondere Rolle bei der Auswahl spielte auch der Innovationsgehalt der Projekte. Auf den folgenden Seiten werden folgende Leitprojekte vorgestellt und in ihren Grundzügen erläutert:

- Leitprojekt Wegenetz
- Leitprojekt Kulturlandschaftsentwicklung
- Leitprojekt Waid
- Leitprojekt Geopark Thüringer Inselsberg – Drei Gleichen
- Leitprojekt Klostervision Georgenthal
- Leitprojekt Philanthropische Schnepfenthal / GuthsMuths-Erlebniswelt
- Leitprojekt NaWaRo-Technik-Route

Wegenetz	
Projektträger	Landkreis Gotha, Ilm-Kreis
Projektpartner	Kommunen, Betriebe (LW, Forst,..), Tourismus
Projektziel	Regional abgestimmte Entwicklung eines Wegenetzes
Themenfelder	• Ländlicher Wegebau • Forstlicher Wegebau • Straßenbegleitende Radwege • Themenwege • Wander-, Rad-, Reitwegenetz
Projektbeschreibung	Ziel ist die Ausgestaltung der ländlichen Infrastruktur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aspekte (Erschließung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen) **und** der Tourismusfunktion (Wander-, Rad-, Reitwegenetz). Ausgehend von der Entwicklung bzw. Komplettierung entsprechender Achsen im Radfernwegenetz (Städtekette, Ilm- und Geraradweg) soll eine gezielte Untersetzung durch regionale und gemeindliche Wege erfolgen. Themenwanderwege mit Verbindungsfunktion ergänzen das Konzept. Zur Umsetzung werden gezielt die Fördermöglichkeiten des ländlichen, forstlichen, straßenbegleitenden Wegebaus gebündelt und anteilig kombiniert.
Projektanlass	Deutliche Formulierung unter dem Handlungsbedarf der SWOT-Analyse aus Kapitel 4
Nutzen für die Region	Optimierung der finanziellen Ressourcen Entwicklung der touristischen Infrastruktur
Zielgruppen	Touristen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft
Arbeitsschritte	• Erfassung des Handlungsbedarfes an wesentlichen Wegeverbindungen • Maßnahmenplanung unter Beachtung multifunktionaler Nutzung • Festlegung der Realisierungspriorität (Finanzierbarkeit)
Zeitplan	Konzeption 2008 Realisierung in Jahresscheiben
Synergieeffekte	Kommunalentwicklung-Landwirtschaft-Forstwirtschft-Tourismus

Regionale Kulturlandschaftsentwicklung	
Projektträger	Landkreis Gotha, Ilm-Kreis, Stadt Erfurt
Projektpartner	Öffentliche Hand, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie- und Gewerbe, Straßenbau
Projektziel	Gezielte Einflussnahme auf die Entwicklung der Kulturlandschaft zur Senkung der Flächeninanspruchnahme, Schutz der ldw. Flächen, Revitalisierung
Themenfelder	• Ausgleichsflächenpool • Revitalisierung von Brachflächen, Industriebrachen,... • Bepflanzung von Verkehrstrassen • Ufersicherung • Entwicklung Gewerbeflächen • Untersetzung Regionalplan
Innnovationscharakter	Regional abgestimmte, interkommunale Entwicklung
Projektanlass	Minderung von Nutzungskonkurrenzen
Nutzen für die Region	• Optimierung der Wertschöpfungspotenziale • Systematische Entwicklung der Kulturlandschaft im regionalen Konsens
Konsistenz	Regionalplan, Landschaftspläne, Flächennutzungspläne, AEP/ILEK
Zielgruppen	Kommunen, Investoren
Zeitplan	2008 – 2010
Messbare Zielindikatoren	Flächeninanspruchnahmen, Revitalisierungsmaßnahmen, Inanspruchnahme Ausgleichsflächenpool
Synergieeffekte	Landschaftsentwicklung-Tourismus, Wohnumfeld-Lebensqualität
Öffentlichkeitsarbeit	Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind Information in verschiedenen (politischen) Gremien vorrangig. In der Lokalpresse soll über die Versuche allgemeinverständlich informiert werden.

Waid	
Projektträger	Landgut Kornhochheim GmbH
Projektpartner	Landgut Kornhochheim, FOOD GmbH Jena (Prof. Dr. habil. Manfred Grün); BSW Ingenieurbüro Dr. Brandauer – Merseburg, Hirschmugl KEG (Sittendorf, Österreich), Biotec Erfurt GmbH
Projektziel	Einsatz von Waid (bzw. Waidprodukten) ▪ In der Tierfütterung ▪ Als Ersatz chemischer Pflanzenschutzmittel ▪ Als Holzschutzmittel (z.B. gegen Pilzbefall) ▪ Einsatz in Kosmetikprodukten
Themenfelder	Landwirtschaft – Forschung - Gewerbe Einsatz in der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion.
Innnovationscharakter	Das Projekt verfügt über einen hohen Innovationscharakter. Alte Kulturpflanze neuen Nutzungsmöglichkeiten zuführen.
Projektbeschreibung	▪ In einem ersten Arbeitsschritt sollen bereits vorliegende Ergebnisse zusammengetragen und ausgewertet werden. Dieser vorangestellte Schritt ist erforderlich, um weitere Forschungsschritte möglichst effizient zu leiten. Es ist darüber hinaus erforderlich, die Situation von Lizenzen und Patenten in diesem Forschungs- und Produktsegment aufzunehmen. ▪ Im Folgeprozess ist in enger Abstimmung zwischen Landwirtschaft und Forschung zu bestimmen, durch welche Anbaumethoden erwünschte Wirkstoffkonzentrationen und -kombinationen in der Waidpflanze erzielt werden können. (Hintergrund: Es ist noch immer nicht genau ergründet, aus welchem Grund Wirkstoffkomponenten nur temporär im Waid vorkommen. Dies kann von unterschiedlichen Voraussetzungen abhängig sein; z.B. vom Pflanzenstamm, dem Zeitpunkt der Ernte oder von der Art der Weiterverarbeitung.) ▪ Parallel zu diesen Anbauversuchen, die bereits angelaufen sind, sind Wirkungszusammenhänge zwischen Wirkstoffen bzw. Wirkstoffkombinationen zu erforschen. (Hintergrund: Im Waid ist eine sehr große Anzahl biologisch wirksamer Substanzen und Wirkstoffkombinationen nachgewiesen. Es sind darüber hinaus im Einsatz von Waid verschiedene Wirkungen nachgewiesen (entzündungshemmend bei Mensch und Tier, fungizide Wirkung, Pflanzenschutzwirkung im Sinne eines biologischen Pestizidersatzes). Es müssen für einen marktfähigen Einsatz von Waidprodukten klar definierte Wirkungsbeziehungen nachgewiesen sein. Eine Standardisierung des Herstellungsverfahrens ist für den Markteinsatz unabdingbar. Aufgrund der Vielzahl an Wirkstoffen soll zunächst eine Konzentration auf ca. 6 Markersubstanzen erfolgen. Darüber hinaus soll die Summenwirkung erforscht werden. ▪ Ein Großteil des Gesamtprojektes ist der Grundlagenforschung zuzuordnen. Für diese Teilprojekte sollen Forschungsfördermittel des Freistaates Thüringen und der Bundesrepublik Deutschland akquiriert werden. ▪ Für die Anbauversuche und den folgenden Praxiseinsatz sind betriebliche Investitionen im landwirtschaftlichen Bereich erforderlich.

Projektanlass	In den vergangenen Jahren wird die alte Kulturpflanze Waid bezüglich ihrer Einsatzmöglichkeiten neu definiert. Die traditionelle Nutzung des Färberwaids ist heutzutage nicht mehr wirtschaftlich. In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Einsatzmöglichkeiten untersucht. Der Erfolg war äußerst unterschiedlich. Sehr erfolgversprechend waren vor allem die wissenschaftlichen Ergebnisse. Die Wirtschaftlichkeit der benannten Einsatzmöglichkeiten wurde jedoch kritisch hinterfragt, da sich neben fachlich versierten „Vorkämpfern“ auch Einzelne dem Thema widmeten, die es in ein schlechtes Licht rückten. Nach einem zwischenzeitlichen Stillstand wurde ein erneuter Anlauf genommen, um das Thema wieder ins rechte Licht zu rücken.
Nutzen für die Region	Innovation in der Veredlung landwirtschaftlicher Produkte. Wiederbelebung der alten Kulturpflanze Waid. Hohe potenzielle Ausstrahlungswirkung in der Region.
Zielgruppen	Landwirtschaft, Holzverarbeitendes Gewerbe, Kosmetikindustrie,
Arbeitsschritte	Sammlung / Erfassung bestehender Forschungsergebnisse Aufbereitung der Ergebnisse zur Vermeidung von Mehrfacharbeit und lizenzrechtliche Sicherung
Zeitplan	2008 - 2013
Voraussichtliche Kosten	Teilprojekt fachliche Sichtung und wissenschaftliche Aufbereitung bestehender Unterlagen und Abklärung der Patentrechte. Ständige Aktualisierung der laufenden Vegetationsversuche und Projektkoordination aller Kooperationspartner. Kosten ca. 45.000,- € Kosten der Grundlagenforschung zurzeit nicht exakt bezifferbar. Mittelbeantragung von Forschungsgeldern aus heutiger Sicht nicht über LEADER-relevante Förderinstrumente angedacht.
Messbare Zielindikatoren	▪ Abschluss der Fütterungsversuche bis Mitte 2009 ▪ Selektierung von Wirkstoffen und Wirkstoffketten bis Ende 2008 ▪ Prüfung und Bestätigung der Wirksamkeit im Einsatz als Holzschutzmittel bis Ende 2009 ▪ Prüfung und Bestätigung der Wirksamkeit im Einsatz in der Kosmetik bis Ende 2010
Öffentlichkeitsarbeit	Die Öffentlichkeitsarbeit soll über Veröffentlichungen in der Fachliteratur zielgerichtet ein potenzielles Kundenspektrum ansprechen. In der Lokalpresse soll über die Versuche allgemeinverständlich informiert werden. Diese Ansprache der breiten Öffentlichkeitsarbeit soll durch Informationstafeln unterstützt werden, welche an den Feldern bzw. in der Nähe aufgestellt werden sollen, wenn sie über Rad- bzw. Wanderwege erschlossen sind. Als weiterer Aufstellort sind die in der Region verbreitet zu findenden Waidmühlräder vorstellbar. Hier ließe sich in idealer Weise die Tradition mit der Moderne verbinden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind darüber hinaus Fachvorträge in verschiedenen Gremien unerlässlich, um Einsatzmöglichkeiten und Martktpotenzial darzulegen.

Thüringer Geopark Inselsberg – Drei Gleichen	
Projektträger	Kommunale Arbeitsgemeinschaft „Thüringer Geopark Inselsberg – Drei Gleichen“, vertreten durch die geschäftsführende Gemeinde: Stadt Friedrichroda überregionale Kooperation von 22 Gemeinden über 4 Landkreise, 2 Regionale Planungsgemeinschaften und 2 RAG Regionale Aktionsgruppen;
Projektpartner	e.t.a. Sachverständigenbüro Reyer Haarbergstr. 37 99097 Erfurt (Fachbegleitendes Büro)
Projektziel	Die ländlich geprägte Region soll nachhaltig entwickelt werden. Sie kann durch den Geopark über ihre Grenzen hinaus bekannt gemacht und die einzigartige Landschaft allen Interessierten vorgestellt werden. Zielstellung ist der Erhalt und die Erschließung sowie Präsentation geologischer und kultureller Besonderheiten in Form eines ökologisch verträgliches Tourismus. Den Besuchern des Geoparkes wird ihre Umgebung mit vielen Aspekten bewusst gemacht, damit sie mit der Natur verantwortungsvoller umgehen lernen. Durch ein geschärftes Umweltbewusstsein werden Konflikte zwischen der Tourismuswirtschaft und dem Umweltschutz ausgeglichen.
Themenfelder	• Geologie, Biologie, Wasser • Archäologie, Kulturhistorie, Siedlungsgeschichte • Naturraum, Naturraumnutzung, Landwirtschaft • Rohstoffnutzung, Bergbau
Innnovationscharakter	Durch die verstärkte Integration der ansässigen Bevölkerung in das Projekt wird die Attraktivität der Region erhöht. Insbesondere werden den ansässigen touristischen Leistungsträgern (Hoterlerie, Gaststätten, Pensionen, Handel, Dienstleistung) verbesserte Verdienstmöglichkeiten geboten, die zu einer Stärkung der endogenen Entwicklungspotentiale führen und damit einer Abwanderung aus dem Raum entgegenwirken. Die selbe Zielstellung hat die Einbindung regionaler Akteure als Geoparkführer in das Projekt. Durch die Integration des Projektes an bestehender Bildungseinrichtungen (z.B. Regelschulen und Gymnasien) wird die Attraktivität der ländlichen Region für die ansässige Bevölkerung erhöht und dem demografischen Wandel entgegenwirkt. Die in den vergangenen Jahren stagnierende touristische Frequentierung der Region wird im Zuge der Einrichtung des Geoparkes im Kontext mit den bereits bestehenden touristischen Angeboten weiter angeregt. Zielstellung ist die Stabilisierung und weitere Steigerung der Besucherzahlen sowie die Verlängerung der Verweildauer der Gäste in der Region.
Projektbeschreibung	In einem Geopark wird die Bedeutung von Geologie, Rohstoffabbau und auch Landnutzung, Oberflächengestaltung sowie die Historie der Region erlebbar gemacht, umweltpädagogisch erläutert und grafisch dargestellt. Ebenso werden die Themen Biologie, Archäologie und Wirtschaftsgeschichte behandelt. Ein Geopark stellt dabei kein gesetzlich geschütztes Gebiet dar. Es handelt sich vielmehr um den freiwilligen Zusammenschluss am Projekt interessierter Gebietskörperschaften, deren Territorien über geeignete Naturraumpotentiale verfügen.

	Das Angebot richtet sich neben Kindergärten und Schulklassen an Touristen, die bislang die Region in Tages- und Kurzausflügen besucht haben. Durch die geotouristische Inwertsetzung der Naturschönheiten soll die touristische Frequentierung nicht nur erhöht werden, es soll ein Anreiz zum längerfristigen Aufenthalt in der Region gegeben werden. Dies führt wiederum zur besseren Auslastung der bestehenden Betten- und Gaststättenkapazitäten und zur Stärkung der Wirtschaft im ländlichen Raum.
Projektanlass	siehe „Was war der Anlass“
Nutzen für die Region	siehe oben
Zielgruppen	• Ansässige Bevölkerung (zusätzlicher Erwerbszweig; Naherholung) • Kinder im Vorschul- und Schulalter, Jugendliche • Naherholungssuchende der umliegenden Städte • Touristen mit naturkundlichen Interessenlagen (Kurzurlauber) und Bildungsreisende • Naturwissenschaftler, Studenten (nicht vorrangige Zielgruppe)
Arbeitsschritte	• Umsetzung Konzept Geoparkrouten (6 überregionale – z.B. Mühlenroute entlang des Wasserweges Apfelstädt und 24 regionale Routen); investive Ausgestaltung der Routen mit Schautafeln, interaktiven Elementen (z.B. Sammelstellen, Gesteinsgarten), Wegweisern, Eingangsportalen • Umsetzung Pflegekonzept - geologische Schauobjekte (Freistellen (Entholzen, Abtrag von Überrollmaterial) und Herstellung der Zugänglichkeit von geologischen Schauobjekten entlang der Georouten; bei Bedarf Durchführung von Sicherungsmaßnahmen) investive Leistungen • Umsetzung des Konzeptes zur Einrichtung von Geoinformationspunkten (Anschaffung von geologischen und paläontologischen Schauobjekten (Steine, Fossilien, Mineralien), Herstellung von Informationsmaterialien (Tafeln usw.), Einbeziehung interaktive Elemente (z.B. Wissensquiz, Fühlstellen, Abgießen von Fossilien, Gesteinsmühlen), Anschaffung von Präsentationsmobiliar (Vitrinen, Aufstellern usw.), bei Bedarf bauliche Maßnahmen investive Leistungen Es ist vorgesehen, die Info-Punkte in bereits bestehende Einrichtungen zu integrieren, die entsprechend zu erweitern sind. Für die Einrichtung der Info-Punkte wird eine enge Zusammenarbeit mit den umliegenden und mit der Förderregion befassten naturkundlichen Museen angestrebt • Umsetzung des Marketingkonzeptes investive Leistungen zur Herstellung von Flyern, Broschüren, Wanderwegekarte, Messeausstattung usw.
Zeitplan	2008-2013
Voraussichtliche Kosten	noch nicht genau untersetzt, ca. 250.000,00 €
Messbare Zielindikatoren	siehe „Welche Arten von Mehrwert werden geschaffen“
Synergieeffekte	siehe „Was ist das besondere“
Öffentlichkeitsarbeit	siehe Organisationsstruktur Geopark in Abbildung 2

Klostervision Georgenthal: Eine Reise durch Raum und Zeit	
Projektträger	Gemeinde Georgenthal
Projektpartner	FH Schmalkalden, Bießmann + Büttner, Naturpark Thüringer Wald e.V., 4you2, Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie Ilmenau, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Innoregio
Projektziel	Die historische Anlage des ehemaligen Zisterzienserklosters Georgenthal soll in ihrer ursprünglichen Gestalt und Größe erlebbar gemacht werden.
Themenfelder	Kultur, Tourismus, Wissenschaft, Technik, Kooperationskompetenz Wirtschaft, Forschung und Entwicklung
Innnovationscharakter	Weltweit erstmalige Kombination aus stereoskopischer Projektion und echtem dreidimensionalem Sound (visuelles Hörspiel in 4 Dimensionen); Barrierefreie Modellregion, InnoregioTP, Vorbildcharakter für historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten.
Projektbeschreibung	Das Gelände der ehemaligen Klosteranlage soll umgebaut werden: Aufbau eines behindertengerechten Tastparcours, Darstellung des Klosterlebens in audiovisueller 3 D-Animation, Um- und Ausbau des Kornhauses, Infrastruktur des Parks wird angepasst, Konzertbereich wird geschaffen, Zeitspirale zur geschichtlichen Erfahrung und Nachvollziehen des klösterlichen Tagesablaufes, Errichtung eines multimedialen Fahrstuhles, Interaktiver RFID-Schlüssel mit Leitfunktion auf dem Klostergelände, Klosterpuzzle (Besucher als Architekten), Aufbau eines Besucherzentrum, Integration des erhaltenen Kornhauses, Revitalisierung der ehemaligen Bahntrasse mit Haltepunkt „Georgenthal Ort“
Projektanlass	Nutzungsstudie Zisterzienserkloster Georgenthal
Nutzen für die Region	Vorbildcharakter in Bezug auf zielorientierte Verfolgung innovativer Ideen und Ansätze Integration in regionale und überregionale Marketingkonzepte, Schaffung eines einmaligen Besuchermagneten, Steigerung des Bekanntheitsgrades, Erhöhung der Gäste- und Übernachtungszahlen, Steigerung und Sicherung der regionalen Wertschöpfungsketten, Stärkung der Wirtschaftskraft
Konsistenz	Innoregio-Projekt, TTG, ...
Zielgruppen	Interessierte Menschen an Kultur, Geschichte, Technik, Wissenschaft
Zeitplan	2007 – 2013
Voraussichtliche Kosten	Investitionskosten betragen etwa 3,7 bis 4,5 Millionen €
Messbare Zielindikatoren	Anzahl der Besucher, Anzahl der Veranstaltungen, Übernachtungszahlen, Arbeitsplätze Klostervision
Öffentlichkeitsarbeit	Umfangreiche Berichterstattungen durch regionale Presse sowie Internetplattformen im Zusammenhang mit dem InnoregioTP

Philanthropisches Schnepfenthal / GutsMuths- Erlebnis-welt	
Projektträger	Stadt Waltershausen
Projektpartner	Akquiriert wurden und werden: - Sport: Rennsteiglauf GmbH, Thüringer Sportverbände, Landessportbund, GuthsMuths-Vereine Quedlingburg u.a. - Gesundheit: Krankenkassen, Kur- und Wellnessanbieter in Tabarz und Friedrichroda - Wissenschaft und Bildung: Universitäten Jena, Erfurt, Ilmenau, Salzmannschule - Tourismusmarketing: Regionalverbund Thüringer Wald, TTG, Stadt Gotha, Naturpark Thüringer Wald - Reiseveranstalter: Busreisen Städtekette, Tourist-Informationen der Thüringer Städte - Medien: Rad- und Wanderkartenverlage
Projektziel	Füllen der Angebotslücken zu den Themen GutsMuths und Philanthropie Salzmanns. Schaffung einer regionalen Einbindung in die Angebots- und Marketingstrukturen des Thüringer Waldes
Themenfelder	Gesundheit, Prävention, Kultur, Natur Aktiv
Innnovationscharakter	Bündelung von Sport- und Bildungshistorie unter regionalem Dach
Projektbeschreibung	- Aufbau des Leitthemas GutsMuths und Philanthropie - Thematische und zielgruppenspezifische Angebots- und Produktentwicklung (GuthsMuths-Erlebniswelt) - Inwertsetzung der GuthsMuths-Gedächtnisturnhalle - Regional Integrierter Marketingansatz - Schaffung dauerhaft touristischer Organisationsstrukturen - Einbindung in die Naturpark-Route - Produktentwicklung im Bereich des Präventivsports
Projektanlass	Bundesweites GutsMuths-Gedenkjahr 2009
Nutzen für die Region	Erschließung und Integration touristischer Angebote des Thüringer Waldes
Konsistenz	Positionierung innerhalb der Dachmarke des Thüringer Waldes und Anbindung an die Naturpark-Route
Zielgruppen	- Aktive und Sportaffine - Kulturinteressierte - Erholungsurlauber allgemein (Individuell, Kinder- / Schulgruppen)
Zeitplan	2007-2009
Messbare Zielindikatoren	Besucherzahlen
Öffentlichkeitsarbeit	Bundesweite Kommunikationskanäle durch das Event „GuthsMuths“ 2009 und Alleinstellungsmerkmal im Sport

NaWaRo-Technik-Route	
Projektträger	RAG Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt e.V.
Projektpartner	LAG Steinfurter Land; Agenda 21 Ilm-Kreis
Projektziel	Zusammenarbeit bei Entwicklung einer touristischen Route im Kontext nachwachsender Rohstoffe in der Region
Themenfelder	Landwirtschaft, Kooperationskompetenz Wirtschaft, Forschung und Entwicklung
Innnovationscharakter	Kooperation und Art der Themenvermittlung „Nachwachsende Rohstoffe“
Projektbeschreibung	Das Know-How in der Nutzung nachwachsender Rohstoffe soll genutzt und multipliziert werden. Mit der Route soll für nachwachsende Rohstoffe geworben werden, deren Potenzial verdeutlicht und die Unternehmen, die diese Rohstoffe verarbeiten bzw. herstellen, vorgestellt werden.
Projektanlass	Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe ist ein immer wichtiger werdendes Thema, das für die Zukunftsfähigkeit der Region einen wichtigen Stellenwert einnimmt.
Nutzen für die Region	Je mehr eigene, in der Region produzierte und verarbeitete Rohstoffe genutzt werden können, desto mehr steigt die regionale Wertschöpfung und desto unabhängiger wird man von außerhalb der Region produzierten Rohstoffen.
Zielgruppen	Bürger aus der Region, Touristen, Unternehmen, Fachpublikum
Arbeitsschritte	- Planung der Route - Einbindung der Unternehmen in der Region - Konzeption von buchbaren Angeboten - Erschließung von Verknüpfungspotenzialen
Zeitplan	Beginn ab März 2008, Fertigstellung Frühjahr 2009
Voraussichtliche Kosten	Ca. 30.000 €
Messbare Zielindikatoren	Buchungszahlen, Zahl der Anbieter
Öffentlichkeitsarbeit	Planung und Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, Pressearbeit, Fachpulikationen

5.7 Teilräumliche Ziele und regionsübergreifende Kooperation

In Gebieten der Region, in denen Planungen, Maßnahmen und spezifische Entwicklungsperspektiven/-aktivitäten maßgebliche Veränderungen der Bodennutzung, der Agrarstruktur bzw. der ländlichen Entwicklung insgesamt mit sich bringen oder spezifische, räumlich-funktionale Defizite, Konflikte und Entwicklungshemmnisse zu überwinden sind, sollen thematisch und räumlich spezifische Entwicklungskonzepte (z. B. ILEK) durchgeführt werden.

Die thematisch und räumlich spezifischen Entwicklungskonzepte sind im ständigen Abgleich und im Gesamtkontext mit der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) der RAG durchzuführen. Die Entwicklungskonzepte haben dauerhaft zielführend zur Umsetzungsunterstützung bzw. Weiterentwicklung der RES beizutragen.

Die zum Zeitpunkt der Erarbeitung der RES bereits vorhandenen Vorhaben zur integrierten ländlichen Entwicklung (ILEK, RM-ILE) bzw. teilräumliche Aktivitäten hierzu (wie unter Punkt 5.5.2, 5.7.1, 5.7.2 und 5.7.3 dargelegt) sollen besonders befördert und sofern notwendig und möglich auch speziell gefördert werden.

Im Folgeprozess wird eine Umsetzungsbegleitung der Konzepte durch die RAG bzw. durch das Regionalmanagement der RAG - im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten - anzustreben sein. Zur Deckung eines sich ggf. ergebenden Mehrbedarfs für speziellere und umfassendere Begleitungs- bzw. Betreuungserfordernisse sollen Zusatzmittel zur Stärkung des Regionalmanagements bzw. zur Ausführung einer externen Umsetzungsbegleitung, z.B. aus ILE -Förderung akquiriert werden.

Nachfolgend näher beschriebene teilräumliche Entwicklungskonzepte liegen zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Langfassung bereits in den Grundzügen vor oder sind bereits beantragt . Diese Aufzählung stellt keine abschließende Darstellung für den Förderzeitraum dar.

5.7.1 Teilräumliche Entwicklungskonzeption Apfelstädt-Nesseaue

Ein Teilraum der Region ist seit mehreren Jahren bestrebt, seine Leistungsfähigkeit mit besonderem Augenmerk auf die Entwicklung der naturräumlichen Potenziale zu entwickeln. Durch ein Entwicklungskonzept „Apfelstädt-Nesseaue“ sollen die teilregional eingrenzbaren Flächennutzungskonflikte, die sich im Spannungsfeld von

- Land- und Forstwirtschaft,
- Siedlungsentwicklung,
- Naherholung und Fremdenverkehr und
- Naturraum und Geologie

Entwickelt haben, einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden.

5.7.2 Teilräumliche Entwicklungskonzeption Fahner Höhe

Der Teilraum Fahner Höhen weist in seiner Struktur besondere Eigenarten auf (Landschaft, landwirtschaftliche Nutzung, Tourismus und dörfliche Entwicklung).

In der Konzeption sollen folgende thematische Anknüpfungspunkte herausgearbeitet werden, um Flächennutzungskonflikte zu minimieren und teilweise ungenutzte Entwicklungsimpulse durch kooperative Ansätze (z.B. Tourismus und Landwirtschaft) gezielt zu entwickeln:

- Wegenetz
- Wanderwege
- Tourismus
- Landwirtschaft
- Gewässerentwicklung
- Demographische Entwicklung / Dörfliche Entwicklung

5.7.3 Teilräumliche Entwicklungskonzeption für die Ohrdrufer Platte

Im März 2007 wurde auf einer Bürgermeisterversammlung durch die Vertreter der Stadt Ohrdruf, der VG Apfelstädtaue und Leinatal sowie der Gemeinde Crawinkel, Luisenthal, Wölfis und Grä-

fenhain vereinbart, sich zur Erstellung eines ILEK zusammenzuschließen. Um den bisher gesamtheitlich planerisch noch nicht betrachteten Raum zu vervollständigen, hat sich die Stadt Friedrichroda den Vorstellungen angeschlossen. Die Stadt Tambach-Dietharz konnte sich noch nicht zur Teilnahme entschließen. Die Stellung eines Antrages auf Gewährung eines Zuschusses zur Förderung der Erarbeitung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes ist kurzfristiges Ziel. Das zu erarbeitende Konzept wird die Grundlage der weiteren Entwicklung und Vernetzung der Gemeinden darstellen, um eine Stärkung der ökonomischen, ökologischen und kulturellen Potenziale der Region zu erreichen.

5.7.4 Kooperation mit benachbarten LEADER Regionen

- **LEADER Region „Weimarer Land - Mittelthüringen“**

Bei der Umsetzung unterstützender Maßnahmen der Entwicklung des Mittleren Ilmtals ist es unerlässlich, mit der LEADER-Region „Weimarer Land – Mittelthüringen“ zu kooperieren.

Kooperationsprojekte werden vorrangig in den Themenfeldern „Mühlenroute“, Gewässerentwicklung, Kulturlandschaftsentwicklung/Landschaftspflege und ländlicher Wegebau entwickelt werden. Weitere Kooperationen werden nicht ausgeschlossen.

- **LEADER Regionen „Wartburgregion“ und „Henneberger Land“**

Die Umsetzung von Projekten des Geoparks „Inselsberg – Drei Gleichen“ erfordert LEADER-Region übergreifende Zusammenarbeit. Zur Verwirklichung dieses Ziels werden projektbezogene Kooperationen mit den LEADER-Regionen Wartburgkreis und Henneberger Land erforderlich sein. Darüber hinaus ist der Geopark in ein bundes- bzw. europaweites Netzwerk eingebunden.

- **Kooperation der LEADER Regionen des Thüringer Waldes**

Beteiligte Regionen sind neben Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt das Henneberger Land, Hildburghausen-Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt und Wartburgregion. Die Beteiligung des Saale-Orla-Kreis ist angefragt.

Der Thüringer Wald als bedeutendster Landschafts- und Kulturraum Thüringens erfordert eine eigenständige und ganzheitliche Entwicklungsstrategie, in der sich die verschiedenen Dimensionen des Erhalts, der Weiterentwicklung und weiteren Inwertsetzung dieses ländlich geprägten Mittelgebirges mit seinen Stärken und Schwächen integriert finden. Dabei wurde das Regionale Entwicklungsprogramm des Naturparkes Thüringer Wald mitberücksichtigt.

<u>Handlungsfelder</u>

A Ausbildung eines einheitlichen Markenbildes Thüringer Wald nach außen und nach innen

B Nachhaltiger Erhalt und Ausbau der infrastrukturellen Erschließung des Thüringer Waldes

C Entwicklung regionaler Produkte, Angebote und Dienstleistungen

<u>Leitprojekte der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit</u>

1: Markenbild Thüringer Wald;

2: Infrastruktur Thüringer Wald;

3: Angepasste Bewirtschaftungsweisen und Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft;

4: Infrastrukturen und Angebote der Natur- und Umweltbildung wie Kultur und Sport;
5: Europäisches Netzwerk mit Naturpark-Partnerschaften

5.7.5 Kooperation im nationalen LEADER Netzwerk

- **LEADER-Region „Steinfurter Land“ (Nordrhein-Westfalen)**

Die Regionale Aktionsgruppe Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt (Thüringen) und die Lokalen Aktionsgruppe Steinfurter Land (Nordrhein-Westfalen/D) haben im Rahmen des EU-Programms LEADER durch einen „Letter of Intent“ ihren Willen zur gebietsübergreifenden Kooperation bekundet (siehe Anlage 5). Die Regionen erklärten ihre Bereitschaft zu einer gebietsübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen des EU-Programms LEADER in der Förderperiode von 2007 - 2013. Diese Erklärung gilt zunächst vorbehaltlich einer offiziellen Anerkennung als sogenannte „Lokale Aktionsgruppe“ (LAG) beziehungsweise „Regionale Aktionsgruppe“ (RAG).

Vor dem Hintergrund gemeinsamer Zielstellungen und Methoden bei der Entwicklung einer Route zum Thema nachwachsende Rohstoffe sowie vergleichbarer Ausgangssituationen in den beiden Regionen streben wir eine Zusammenarbeit bei dem Projekt „NawaRo-Technik-Route“ an. Die Kooperation beinhaltet unter anderem (Fach-)Exkursionen in die beteiligten Regionen und einen regelmäßigen Austausch zur Strategie und zur Umsetzung der Projekte. Darüber hinaus sind Kooperationen in weiteren Projekten, wie bspw. bei der Kulturvernetzung, der Barrierefreiheit, einer Beratungs- und Koordinationsstelle Wegebau und der Schaffung von Qualifizierungsbausteinen sinnvoll und denkbar. Hierzu gibt es derzeit allerdings keine konkreten Vorarbeiten.

6 Finanzplan

Zur qualifizierten Umsetzung des unter Punkt 2.2 beschriebenen Regionalmanagements für eine Region der vorliegenden Größe ist von dem nachfolgend aufgeführten Finanzbedarf auszugehen. Dieser übersteigt die bislang avisierten Fördermöglichkeiten deutlich. Eine mögliche, getrennte Bewerbung der Landkreise stand und steht auch nach der Erarbeitung der Langfassung außer Frage. Beide Landkreise haben sich bewusst für eine Fortführung der bisherigen, fruchtbaren und konstruktiven, kreisgrenzenübergreifenden Zusammenarbeit entschieden, die sich gerade im Hinblick auf gleiche bzw. ähnliche naturräumliche und anthropogenen Potenziale und deren Vernetzung im Rahmen regionaler Entwicklungsprozesse als erfolgreich erwiesen hat. Dies sollte sich auch bei der Bereitstellung von Fördermitteln für das Regionalmanagement niederschlagen.

Mit den gesetzten Handlungsfeldern und Zielen hat sich die Region einer große Aufgabe verschrieben, die durch eine breite Akteursbeteiligung in allen Themen und Handlungsfeldern mitgetragen wird, aber auch hohe Erwartungen an die LEADER-Förderphase stellt. Dies nicht nur an die Fördermittelbereitstellung für Einzelprojekte sondern vor allem auch an die Umsetzung und Vertiefung der thematischen und handlungsfeldübergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung in hoher Qualität und effektiver Form. Regionale Entwicklung ist kein linearer Prozess der von Selbst stattfindet. In der Anfangsphase ist es daher erforderlich, einen höheren Aufwand in die Akteursbeteiligung und die Entwicklung stabiler Netzwerke und Arbeitsgruppen zu investieren.

Aufgrund der Größe der Region ist mit einer entsprechenden Antragsmenge zu rechnen, deren Zahl derzeit nicht abschätzbar ist, die jedoch zu betreuen und zu bearbeiten ist. Wir gehen davon aus, dass dies in die Bemessung der Zuwendung für die Region zur Förderung des Regionalmanagements einfließt. Eine weitere Besonderheit ist die Einbindung des Thüringer Waldes bzw. die Betreuung der Arbeit in der gemeinsamen Kooperation mit allen „Thüringer Wald RAGs“, auch dafür sollte ein Budget vorgesehen werden.

Kostenplan	**2007**	**ab 2008/a Brutto**
Kostenschätzung	**[€]**	**[€]**
Projektberatung	7.500	70.000
Erstkontakt, Prüfung/Beratung, Aufbereitung, Entscheidungsvorlage, Schriftverkehr		
Steuerung und Moderation des Entwicklungsprozesses	4.000	45.000
Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation	800	5.000
Öffentlichkeitsarbeit (Druckerzeugnisse, Messen,..)		10.000
Nebenkosten (Miete Geschäftsstelle,Telefon,..)		5.000
Monitoring		10.000
Bedarf RM	12.300	145.000
Teilräumliche Konzepte		
Teilräumliche Entwicklungskonzeption Apfelstädt-Nesseaue		66.000
Teilräumliche Entwicklungskonzeption Fahner Höhe		66.000
Teilräumliche Entwicklungskonzeption Ohrdrufer Platte		66.000
Kooperationen		
Naturpark Thüringer Wald		10.000
Kooperationen im regionalen LEADER Netzwerk		10.000
Kooperationen im nationalen LEADER Netzwerk		15.000
Gesamtbedarf	12.300	378.000
Finanzierung		
Eigenmittel Region	2.500	8.000
Fördermittel ILE (Teilregionen,..)		148.500
Eigenmittel (Teil)Region		49.500
Summe Einnahmen	2.500	206.000
zu finanzierende Differenz/Fördermittelbedarf aus LEADER	9.800	172.000

Mit der Erarbeitung der Langfassung wurden bereits zahlreiche Projekte benannt und angemeldet. Der Bearbeitungsstand der einzelnen Projekte reicht dabei von der Idee über erste Planungen bis zu konkreten Umsetzung- und Finanzplänen, von direkt einer Förderung zuzuordnenden Maßnahme bis zu komplexen Vorhaben, die über Bausteine und verschiedene Förderungen auch außerhalb von ELER (FILET) umgesetzt werden können. Alle Projekte werden im Rahmen des Managements auf Unterstützung im Sinne dieser Entwicklungsstrategie geprüft und unterstützt und in die jeweilige Förderung eingeordnet. Zum jetzigen Zeitpunkt können keine Aussagen über den Gesamtbedarf und/oder eine Wichtung in Bezug auf Projekte, Handlungsfelder oder einzelne

Förderprogramme getroffen werden. Dies ist erst mit Beginn der Arbeit des Regionalmanagements und der Veröffentlichung der anzuwendenden Förderrichtlinien (vorrangig aus FILET) und der damit verbundenen Detailkenntnis konkreter Fördervoraussetzungen in den einzelnen Programmen möglich. Die RAG geht aufgrund der bereits vorliegenden Projektideen davon aus, dass in allen Förderbereichen eine hohe Nachfrage an Fördermitteln besteht und qualitativ hochwertige Projekte in der Region erarbeitet wurden und werden.

7 Monitoring

Die RAG ist als Lenkungsorgan des LEADER-Prozesses im Gotha – Ilm-Kreis - Erfurt die ausführende Instanz und bedarf somit regelmäßiger Überprüfung und Reflexion. Verschiedene Analyse- und Evaluationsverfahren helfen bei der Optimierung und Anpassung der Prozessabläufe. Dazu ist eine regelmäßige Überprüfung im Sinne einer jährlichen Berichterstattung, einer Zwischenevaluierung, Halbzeitbewertung und Ex-Post-Abschlussbewertung vorgesehen. Die Bestandteile des Monitoring-Systems werden nachfolgend aufgeführt.

- Umfeldanalyse
  Sie dient der Identifikation von Themen und Akteuren, die zur Umsetzung von entwickelten Schlüsselprojekten relevant sein können. Im Vordergrund steht dabei das Aufdecken von Synergien sowie die Binden von Fachkompetenz. Ebenso ist eine Effizienzkontrolle wesentlicher Bestandteil der Umfeldanalyse. Hierbei stehen folgenden Fragen im Fokus:
  - Sind die gesteckten Ziele erreicht worden?
  - Wenn nicht, was sind die Gründe?
  - Was kann verbessert werden?
- Restriktionsanalyse
  Eine projektbegleitende Analyse der hemmenden Faktoren hilft bei der Optimierung der Abläufe und kann so zu einer Sicherung des Projekt- oder Prozesserfolges beitragen.
- Selbstbewertung und Kontrolle der internen Abläufe (Controlling)
  Eine neutrale Selbstbewertung und Kontrolle der internen Abläufe soll die RAG im jährlichem Rhythmus vornehmen. Hierdurch können möglicherweise notwendige Kurskorrekturen rechtzeitig aufgedeckt und geeignete Maßnahmen zur Optimierung ergriffen werden. Hierbei sind sowohl die per Satzung festgeschriebenen Tätigkeiten einbezogen als auch der Verlauf des Gesamtprozesses, insbesondere die zielführende Arbeit entlang der regionalen Entwicklungsstrategie. Das Controlling dient dabei als Managementhilfe für die Führung von Prozessen. Erfolgsorientierte Steuerung von Prozessen wird so auf der Grundlage von Informationen aus der Prüfung laufender Prozesse ermöglicht.
- Kontinuierlicher Vergleich der eigenen Verfahrensabläufe und Erfolge mit anderen (erfolgreich) arbeitenden Regionen (Benchmarking)

  Benchmarking wird hier im Sinne eines „Best-Practice“ Vergleichs mit anderen LEADER-Regionen gesehen. Dadurch sollen Prozesse, Methoden, Abläufe und Strukturen des regionalen Entwicklungsprozesses der Region Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt mit parallel agierenden,

möglicherweise erfolgreicheren LEADER-Regionen verglichen werden. So können Rationalisierungspotenziale oder Qualitäts- und Leistungssteigerungspotenziale aufgedeckt werden. Dabei unterstützend wirkt die vorgesehene Kooperation mit anderen LEADER-Regionen im benachbarten thüringischen Umfeld und Nordrhein-Westfalen.

- Berichterstattung gegenüber der RAG

  Die regelmäßige Berichterstattung gegenüber der regionalen Aktionsgruppe erfolgt in regelmäßigen Sitzungen des Fachbeirats. Der Turnus wird vom Fachbeirat bestimmt. Zur halbjährlichen und jährlichen Berichterstattung kann der Rahmen der Fachbeirat nach Wunsch der Region erweitert werden.

- Evaluierung

  Das Evaluierungsverfahren soll als regelmäßige Einrichtung neben dem Controlling zur Überprüfung des Gesamtprozesses eingesetzt werden. Neben der jährlichen Berichterstattung als Zwischenevaluierung sind eine Halbzeitbewertung (Ex-Post) sowie eine Abschlussevaluierung vorgesehen. Diese sollen Aufschluss darüber geben, ob die aufgestellte Entwicklungsstrategie mit ihren übergeordneten Zielen und Handlungsfeldern die beabsichtigten positiven Effekte und Impulse innerhalb des Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt erreichen konnte. Im Rahmen der Halbzeitevaluierung können die Erkenntnisse zu einer Anpassung des Prozesses genutzt werden. Die Abschlussevaluierung kann schließlich aufzeigen, wo sich in einem Folgeprozess nach 2013 weitere Handlungsnotwendigkeiten und neue Möglichkeiten einer Fortführung der integrierten Entwicklungsstrategie ergeben. Hierbei gilt es genauso, positive Zieleffekte und begrüßenswerte Entwicklungstendenzen als ausbaufähige Zielpfade herauszuarbeiten, wie auch eine Anpassung dahingehend vorzunehmen, nicht zielkonforme Aspekte auszuschließen oder zu optimieren. Eine Übersicht der zu verwendenden Indikatoren zeigt Tabelle 1.

RAG	Organisationsstruktur Struktur und Zeitablauf der Entscheidungsfindung Projektantrags- und Ablaufverfahren Partizipation der Mitglieder Öffentlichkeitsarbeit
LEADER-Prozess	Akteurskommunikation Netzwerke und Partnerschaften (intra- und überregional) Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen Engagement und Beteiligung der regionalen Akteure Prozessmanagement und –steuerung Arbeitsabläufe im Regionalmanagement Außendarstellung und Informationszugang

Entwicklungsziele	Projektausrichtung an der Entwicklungsstrategie Übereinstimmung des Gesamtprozesses mit der Entwicklungsstrategie Einbeziehung wirtschaftlicher und sozialer Veränderungsprozesse
Ex-Post	Erfüllungsgrad der übergeordneten Entwicklungsziele Erfüllungsgrad der Handlungsfeld-Ziele geschaffene und erhaltene Arbeitsplätze Umsatzwachstum bei den beteiligten Wirtschaftszweigen (in € / in %) Investitionen (die infolge der Projektunterstützung direkt aktiviert wurden)

Abbildung 10: Auswahl der Indikatoren innerhalb der einzelnen Evaluationsebenen

Anlage 1:

Vereinssatzung Regionale LEADER-Aktionsgruppe

Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt e.V.:

Vereinssatzung

für die „Regionale LEADER-AktionsGruppe Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt e.V.“ (RAG e.V.)

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

(1) Der Verein führt den Namen „Regionale LEADER-AktionsGruppe Gotha – Ilm-Kreis – Erfurt.e.V.“ (RAG e.V.)

(2) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

(3) Der Sitz des Vereins ist Arnstadt.

(4) Er ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Arnstadt einzutragen.

§ 2 Ziele, Zweck und Aufgaben des Vereins

(1) Der RAG e.V. setzt die Verordnung des Freistaates Thüringen für den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (EU-ELER-VO) in den ländlichen Räumen der Landkreise Gotha und Ilm-Kreis sowie der angrenzenden ländlichen Ortschaften der Landeshauptstadt Erfurt nach dem LEADER-Prinzip um.

(2) Der RAG e.V. repräsentiert die dafür erforderliche regionale Partnerschaft und vereinigt die für diesen ländlichen Raum relevanten Akteure (WiSo-Partnerschaft).

(3) Der RAG e.V. arbeitet nach dem Bottom-up-Prinzip.

(4) Die regionalen Partner bilden dazu einen eingetragenen Verein. Mit der Eintragung in das Vereinsregister erlangt dieser die Rechtsfähigkeit einer juristischen Person.

(5) Der eingetragene Verein RAG e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Zweck des Vereins ist die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes im o.g. Gebiet.

(6) Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die verstärkte Mobilisierung der endogenen Entwicklungspotenziale in der o.g. Region, durch die Verbesserung der regionalen Kooperation und die Beteiligung der maßgeblichen Akteure in diesem Prozess und die Entwicklung und Verbreitung innovativer Ansätze. Hierzu wird eine Regionale Entwicklungsstrategie erarbeitet und die geeigneten Umsetzungsinitiativen werden prioritär unterstützt.

(7) Der eingetragene Verein haftet für alle finanziellen Verbindlichkeiten nur mit seinem Vermögen.

(8) Der Verein RAG e.V. ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(9) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mittel des Vereins.

(10) Es darf keiner Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Mitglieder

(1) Mitglieder des Vereins können sein:

1. Juristische Personen, insbesondere eingetragene Vereine, Körperschaften des öffentlichen Rechts, welche für den ländlichen Raum relevante Interessen bzw. Interessengruppen vertreten bzw. repräsentieren.

2. Kreise, Städte und Gemeinden in dem in § 2 (1) beschriebenen Raum.

3. Natürliche Personen.

(2) Der Vorstand des RAG e.V. entscheidet auf schriftlichen Antrag über die Mitgliedschaft.

(3) Bei Ablehnung eines Aufnahmeantrages durch den Vorstand kann der Antragsteller seinen Antrag zur nächstfolgenden Mitgliederversammlung erneut einreichen. Die Mitgliederversammlung entscheidet über diesen Antrag mit einfacher Mehrheit abschließend.

§ 4 Rechte und Pflichten der Mitglieder, Ende der Mitgliedschaft

(1) Die Mitglieder haben das Recht, an den Versammlungen des Vereins teilzunehmen und Geschäftsanträge zur Bearbeitung an den Vorstand zu stellen.

(2) Der Verein kann Mitgliedsbeiträge erheben. Werden Mitgliedsbeiträge erhoben, wird zur Höhe der Beiträge sowie zu deren Erhebung durch die Mitgliederversammlung eine Beitragsordnung beschlossen.

(3) Die Mitglieder des RAG e.V. sind zu einer aktiven Mitarbeit im Verein verpflichtet.

(4) Die Mitgliedschaft im Verein endet durch Austritt, Ausschluss und Tod.

(5) Der Austritt aus dem Verein ist zum Ende eines Geschäftsjahres möglich. Der diesbezügliche Antrag ist 2 Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres beim Vorstand einzureichen.

(6) Ein Ausschluss ist nur bei schuldhafter Passivität oder gröblichem Verstoß gegen die Vereinsziele möglich. Über einen Ausschluss entscheidet der Vorstand mit $^{2}/_{3}$ Mehrheit.

(7) Einem Ausschluss kann schriftlich zur nächstfolgenden Mitgliederversammlung widersprochen werden. Die Mitgliederversammlung entscheidet über diesen Widerspruch mit einfacher Mehrheit endgültig.

§ 5 Die Mitgliederversammlung

(1) Die Vereinsmitglieder bilden die Mitgliederversammlung des RAG e.V.

(2) Der Vorstand des RAG e.V. hat die Mitgliederversammlung mit einer Ladungsfrist von 14 Tagen mindestens einmal jährlich einzuberufen. Die Einladung erfolgt schriftlich.

(3) Jede satzungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig.

(4) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist durch den Vorstand einzuberufen, wenn $^{1}/_{3}$ der Mitglieder dieses unter Angabe der Gründe verlangen und wenn es das Interesse des Vereins erforderlich macht.

(5) Die Mitgliederversammlung bestätigt die Regionale Entwicklungsstrategie für das in § 2 (1) genannte Gebiet, wählt den Vorstand, bestätigt den Fachbeirat, entscheidet zur Beitragshöhe, zur Beitragsordnung und bei Widersprüchen in Aufnahme- oder Ausschlussverfahren und fasst Beschlüsse zur Finanzplanung und zur Auflösung des Vereins.

§ 6 Der Vorstand

(1) Der Vorstand des RAG e.V. wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer der Legislaturperiode gewählt. Er besteht aus seinem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern.

(2) Der Vorstand benennt aus seiner Konstituierung heraus den Vorsitzenden und den 1. und 2. Stellvertreter.

(3) Der Vorsitzende und seine Stellvertreter bilden den Vorstand nach § 26 BGB. Jedes Vorstandsmitglied ist alleinvertretungsberechtigt. Im Innenverhältnis gilt, dass der 1. Stellvertreter nur bei Verhinderung des Vorsitzenden und der 2. Stellvertreter nur bei Verhinderung des Vorsitzenden und des 1. Stellvertreters von dieser Einzelvertretungsberechtigung Gebrauch machen darf.

(4) Der Vorstand bestellt einen Fachbeirat. Mitglieder des Vorstandes können zugleich auch ein Mandat im Fachbeirat besetzen.

(5) Der Vorstand sowie der Fachbeirat treten nach Bedarf – mindestens jedoch einmal halbjährlich – zusammen.

(6) Die Legislaturperiode umfasst 7 Jahre. Sie beginnt ab der Vereinsgründung und endet mit dem Abschluss der „LEADER Förderperiode 2007 – 2013“.

§ 7 Der Fachbeirat

(1) Der Fachbeirat berät und entscheidet insbesondere über vorliegende Anträge auf Gewährung von Zuschüssen.

(2) Der Fachbeirat wird vom Vorsitzenden des RAG e.V. geleitet.

(3) Der Fachbeirat setzt sich aus Vertretern mindestens folgender Institutionen/ Gruppierungen zusammen:

a) jeweils ein Vertreter der Mitgliedslandkreise sowie der kreisfreien Stadt Erfurt
b) jeweils ein Vertreter der Kreisverbände des Gemeinde- und Städtebundes der Mitgliedslandkreise
c) jeweils ein Vertreter der Kreisbauernverbände Gotha e.V. und Ilm-Kreis e.V.
d) ein gemeinsamer Vertreter aus Forstwirtschaft und Jagd
e) ein gemeinsamer Vertreter der Wirtschaft (IHK)
f) ein gemeinsamer Vertreter des Handwerks
g) ein gemeinsamer, für Planungen im ländlichen Raum zuständiger Vertreter

h) ein gemeinsamer Vertreter der landwirtschaftlichen Selbstvermarkter
i) ein gemeinsamer Vertreter für die anerkannten Naturschutzverbände („29-er Verbände“)
j) ein gemeinsamer Vertreter für die Naturparks und Biosphärenreservate
k) ein gemeinsamer Vertreter für den Tourismus
l) ein gemeinsamer Vertreter sozialer Gruppierungen im ländlichen Raum
m) ein gemeinsamer Vertreter der Kirchen

- sowie ein Vertreter des Amtes für Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha sowie ein Vertreter mindestens eines zuständigen Amtes für Landwirtschaft und eines Forstamtes
  aufgrund deren Eigenschaft als Bewilligungsbehörden mit beratender Stimme.

(4) Mindestens 50 % der Mitglieder des Fachbeirates müssen die Wirtschafts- und Sozialpartner repräsentieren.

(5) Der Fachbeirat kann sonstige Planungsträger des ländlichen Raumes (z.B. ILEK, REK,...) mit beratender Stimme hinzuziehen.

(6) Stehen von den benannten Institutionen/Gruppierungen keine Vertreter zur Verfügung, so bleibt das entsprechende Fachbeiratsmandat bis zu einer Kooptierung unbesetzt.

(7) Fachbeiratsmitglieder und deren Stellvertreter sind namentlich zu benennen. Sie nehmen im Fachbeirat für die Dauer der Legislatur die Rechte und Pflichten wahr. Auf schriftlichen Antrag an den Vorstand ist ein personeller Wechsel möglich.

(8) Die Mitgliederversammlung bestätigt die personelle Besetzung des Fachbeirates.

§ 8 Geschäftsführung und Management

(1) Der Vorstand kann Aufgaben, insbesondere sein Verwaltungs- und Finanzmanagement, auf eine Geschäftsführung übertragen.

(2) Diese Geschäftsführung arbeitet dann als LEADER-Management (Regionalmanagement).

(3) Die Geschäftsführung muss über die für ein Regionalmanagement notwendige Qualifikation verfügen. Sie kann für die Arbeitsaufgaben einen Regionalmanager bestellen.

(4) Näheres zur Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsführung regelt die Geschäftsordnung des Vorstandes.

§ 9 Beschlussfassung

(1) Die Mitgliederversammlung beschießt mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder.

(2) Der Vorstand trifft seine Beschlüsse mit der Mehrheit der Vorstandsmitglieder.

(3) Der Fachbeirat trifft seine Beschlüsse mit der Mehrheit der anwesenden Fachbeiratsmitglieder.

(4) Über alle Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen und Fachbeiratssitzungen sind Niederschriften zu führen. Die dort gefassten Beschlüsse sind zu protokollieren, einzeln auszufertigen und durch den Vorsitzenden und den Protokollanten zu unterzeichnen.

§ 10 Satzungsänderungen, Auflösung des Vereins

(1) Über Satzungsänderungen entscheidet die Mitgliederversammlung mit $^{2}/_{3}$- Mehrheit.

(2) Über die Auflösung des RAG e.V. entscheidet die Mitgliederversammlung am Ende der Legislatur- und LEADER-Förderperiode mit $^{3}/_{4}$-Mehrheit.

(3) Bei der Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke ist das Vermögen zu steuerbegünstigten Zwecken zu verwenden. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden.

Schwabhausen, am 03. April 2007

Anlage 2:

Mitgliederstruktur des Fachbeirates

Mitglieder
Agrargesellschaft Griesheim mbH
Agrarprodukte Schwabhausen e.G.
Bundesverband Mittelständische Wirtschaft - Landesverband Hessen/Thüringen
Evangelisch-Lutherische Superintendentur
Forum Westthüringen e.V. - Klosterpark Reinhardsbrunn
Gemeinde- und Städtebund Gotha
Gemeinde- und Städtebund Ilm-Kreis
Kreishandwerkerschaft Gotha
Landeshauptstadt Erfurt - Dezernat Stadtwicklung und Umwelt
Landratsamt Gotha
Landratsamt Ilm-Kreis
Naturpark Thüringer Wald e.V.
Naturschutz (BUND / NABU)
Planer im ländlichen Raum
Tourismusverband Thüringer Wald / Gothaer Land e.V.
TZG „Rind“ e.G. Ernstroda
UNESCO Biosphärenreservat Vessertal
Mitglieder mit Beratender Stimme
Thüringer Bauernverband Region Mitte
Landwirtschaftsamt Rudolstadt
Landwirtschaftsamt Bad Salzungen
Forstämter

Anlage 3:

Beteiligung während der Erarbeitung der Langfassung

AG Goldbach e.G.
AG Martinroda
Agenda21-Büro Ilm-Kreis
Agrar e.G. Thörey
Agrargenossenschaft Bösleben
Agrargenossenschaft Griesheim
AgrarGmbH Crawinkel
Agrarprodukte Schwabhausen
akuTh e.V. Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen
ALF Gotha
Amt f. WiFö Gotha
ARGE Ilm-Kreis
Bauernmarkt Ernstroda
Bildungswerk Großbreitenbach e.V.
Biosphärenreservat
Gemeinde Friedrichroda
Bürgermeisterversammlung Gotha
BV Mittelständige Wirtschaft Ilmenau
Direktvermarkter
Dr. Lange (Naturschutz)
e.t.a. Sachverständigenbüro
Energie- u. Umweltpark Thüringen e.V.
Erfurter Tourismusgesellschaft mbH
FH Schmalkalden-Meiningen
FIEGE GmbH&Co.KG
Forstamt Arnstadt
Forst / Jagd
Forstamt Finsterbergen
Forstbund Frauenwald
Fremdenverkehrsamt Schmiedefeld
Gemeinde Crawinkel
Gemeinde Georgenthal
Gemeinde Günthersleben-Wechmar
Gemeinde Hörselgau

Gemeinde Molschleben
Gemeinde Schmiedefeld
Gemeinde Stützerbach
Gemeinde- und Städtebund Ilm-Kreis
Gemeinde- und Städtebund Gotha
Gemeinde Waltershausen
Geopark Inselsberg Drei Gleichen
Gutsbetrieb Gotha
Heimatbund Thüringen
Hofgut am Kirchholz Rippersroda
IHK Südthüringen
KAG Drei Gleichen Tourismus
KB-LV Thüringen e.V.
Kirche und Tourismus
Klosterpark Reinhardsbrunn
Kneipp-Bund Thüringen
Kommunale Dienstleistungsgesellschaft Thüringen mbH
Kreisbauernverband Gotha
Kreisbauernverband Ilm-Kreis
Kreisentwicklung und Regionalplanung Gotha
Kur und Tourismus GmbH Friedrichroda
LAG Steinfurter Land
Landgut Kornhochheim
Landratsamt Gotha
Landratsamt Ilm-Kreis
Landwirtschaftsamt Rudolstadt
LEG Thüringen
Lenk Consult
Lernende Regionen
LWA Bad Salzungen
Landwirtschaftsbetrieb Heyder
NABU Ilm-Kreis
Naturpark Thüringer Wald
Neue Arbeit Region Brüheim e.V.
Ortsbürgermeister Schnepfenthal

Planer im ländlichen Raum
Planinvent Münster
Planungsatelier 13/B
Raiffeisenbank Gotha
Regionalverbund Thüringer Wald
Schloss Elgersburg
Schulz Fördersysteme GmbH
Senfmühle Kleinhettstedt
Stadt Erfurt
Stadt Ohrdruf (Bauamt)
Technologiegesellschaft Thüringen mbH & Co. KG
Thermometermuseum Geraberg
Thüringen Anders Kulturreisen, Kleingruppen
Thüringer Tourismus GmbH
Thüringer Zuchtgenossenschaft Ernstroda
Tourismusverband Thüringer Wald / Gothaer Land
Touristinformation Thüringer Burgenland Drei Gleichen
TU Ilmenau/ Regionalmanager Ilm-Kreis
Umwelt-Medien-Zentrum
VG Apfelstädtaue
VG Fahner Höhe
VG Geratal
VG Nesse-Apfelstädt-Gemeinden
VG Nesseaue
VG Oberes Geratal
VG Rennsteig
VHS Arnstadt - Ilmenau
Waldkindergarten Erfurt e.V.
Wechmarer Heimatverein e.V.

Anlage 4:

Kooperation Thüringer Wald

Naturpark Thüringer Wald e.V. als Regionalverbund

Leitlinien der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit „Thüringer Wald“

ELER/FILET-Förderprogramm 2007-2013

Beteiligte RAGs:

Gotha-Ilmkreis-Erfurt, Henneberger Land, Hildburghausen-Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt und Wartburgregion(und SOK)

IPU Ingenieurbüro für Planung und Umwelt

Breite Gasse 4 - 5, 99084 Erfurt Tel. : 0361/5660430 Fax : 0361/5660440

Bearbeitung: Dipl.-Soz. Mirko Klich und Naturpark-Geschäftsstelle Friedrichshöhe

Stand: 25.September 2007

Gliederung

Einleitung 1

1 Bisherige Konzepte, Ansätze und Erfahrungen gebietsübergreifender Zusammenarbeit.....2

2 Organisationsstruktur und Prozessorganisation (2007-2013).....3

3 Entwicklungsstrategie Thüringer Wald.....3

3.1 Zentrale Stärke und Zielstellung 3
3.2 Handlungsfelder, -bereiche, Ziele und Leitprojekte 4
3.3 Ausbildung eines einheitlichen Markenbildes Thüringer Wald nach außen und nach innen (A).....4
3.4 Nachhaltiger Erhalt und Ausbau der infrastrukturellen Erschließung des Thüringer Waldes (B).....5
3.5 Entwicklung regionaler Produkte, Angebote und Dienstleistungen (C) 5

Anhang 7

Projektblatt: Gebietsübergreifende Zusammenarbeit 7

Einleitung

Der Thüringer Wald ist in geographischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ein eigenständiger homogener sehr großer Raum (ca.20% des Freistaates)mit gleicher Problemlage, der auch gesamthaft weiter entwickelt werden muss. Das Gebiet wird allerdings durch 9 administrative Grenzen zerschnitten, wenn die beiden Städte Eisenach und Suhl mitgezählt werden. Auch teilen sich 5(6) Regionale Aktionsgruppen den Naturraum bzw. die Gesamtregion Thüringer Wald.
Seit Jahren bestehen daher vielfältige gebietsübergreifende kooperative Aktivitäten zur ganzheitlichen Entwicklung der Region. Insbesondere das LEADER+Modellprojekt Naturpark Thüringer Wald (2001-2007) ist dahingehend hervorzuheben. Die Entwicklung des Thüringer Waldes als bedeutungsvoller und besonderer ländlicher Raum erfordert die Weiterführung gebietsübergreifender Zusammenarbeit - auch im Rahmen der neuen Leader-Förderperiode.
Das betrifft vor allem die notwendige:

- Pflege und den Ausbau der etablierten Marken Thüringer Wald/Rennsteig (vorwiegend touristisch aber auch für andere Branchen und Bereiche relevant),
- Abstimmung infrastruktureller Entwicklungen im und um den Thüringer Wald sowie
- gemeinsame Wertsteigerung und Inwertsetzung der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Potenziale der Region.

Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Leitlinien für die gebietsübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der neuen Leader-Förderperiode (2007-2013) zu sehen.

1 Bisherige Konzepte, Ansätze und Erfahrungen gebietsübergreifender Zusammenarbeit

Mit dem innovativen Ansatz **Naturschutz als Motor für die Regionalentwicklung** war der Thüringer Wald in der letzten Förderperiode Modellregion für LEADER+ in Thüringen (2002-2007) im Rahmen eines bundesweit verfolgten Modellansatzes. Aus den Schwerpunkten des Entwicklungsprogramms des Naturparks Thüringer Wald (NP TW) wurden Entwicklungsziele für die Region Thüringer Wald (TW) insgesamt abgeleitet, die dann mit der Durchführung von Leit- und Einzelprojekten untersetzt wurden. Dieser Ansatz hat sich bewährt, bedarf aber weiterer Bemühungen zur erfolgreichen und nachhaltigen Umsetzung. Der dem Modellprojekt zugrundeliegende umfassende und weitreichende Zielkatalog ist auch für die weitere Entwicklung des TW handlungsleitend.

Zentrale Aufgaben in dem Entwicklungsprogramm waren die Erhaltung der Kulturlandschaft, das Schaffen von mehr Lebensqualität im Raum, die Festigung der wirtschaftlichen Wertschöpfung durch das Schaffen von Arbeitsplätzen und eine insgesamt nachhaltige vernetzte Entwicklung der Region. Die Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie für den Thüringer Wald lagen in den Bereichen Markenbildung, Produkt- und Bewusstseinsmarketing, Kulturlandschaftserhaltung, Netzwerkaufbau, Technologieentwicklung, Besucherlenkung und Umweltbildung.
Daraus wurden 3 strategische Handlungsbereiche abgeleitet „Marktplatz Landschaft“, die „Naturpark-Route“ und „Regionale Rohstoffe“ und diese mit Leit- und Einzelprojekten untersetzt:

- Marktplatz Landschaft: Maßnahmen zum Regionalmarketing für Produkte und Leistungen aus dem Thüringer Wald
- Naturpark-Route: Maßnahmen zur Besucherlenkung sowie zur Präsentation und Verknüpfung der Landschaft des Thüringer Waldes mit den typischen Erwerbszeigen, den Produkten und den Lebensweisen der Bevölkerung
- Regionale Rohstoffe: Maßnahmen zur Entwicklung und Beförderung alternativer Nutzungsmöglichkeiten für die Ressourcen des Thüringer Waldes - Heu, Holz und Gesteine

Mit den durchgeführten Einzel- und Leitprojekten konnte die Einmaligkeit und die besondere Identität der Kulturlandschaft Thüringer Wald zunehmend als Standortfaktor herausgestellt, die touristische Infra- und Angebotsstruktur sowie die Außendarstellung des Thüringer Waldes eindeutig verbessert werden.

Die gebietsübergreifende Zusammenarbeit im Thüringer Wald wurde bisher über den Naturpark-LEADER+Beirat realisiert. Der Naturpark-LEADER+Beirat arbeitet ehrenamtlich seit 20.08.02 auf Basis einer Geschäftsordnung.
Die bisherige Organisationsstruktur zur Umsetzung des Modellprojektes bestand aus dem Naturpark-LEADER+Beirat mit Vertretern der 5 beteiligten Lokalen Aktionsgruppen (LAGs), des Naturparks und des Biosphärenreservates. Diese Organisationsstruktur hat sich insbesondere hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Effizienz bewährt.
Die Finanzierung der regionsübergreifenden Projekte erfolgte in LEADER+ unter Titel 2. Die ressortübergreifenden Projektansätze ermöglichten eine effiziente Vernetzung, Bündelung und Kooperation. Die etablierte gebietsübergreifende Zusammenarbeit zeichnet sich durch einen kooperativen und effizienten Stil aus. Eine Vernetzung zwischen Naturschutz – Tourismus - Landschaftspflege und Umweltbildung wurde auf den Weg gebracht. Projekte mit lokaler Ausrichtung wurden zwar eigenverantwortlich von den fünf beteiligten LAG durchgeführt aber sinnvoll in das Netzwerk TW eingebunden. Bedeutung und Größe der Region sowie der innovative Ansatz, der auf der auf der nach wie vor gültigen Entwicklungskonzeption NP TW und dem Zielkatalog des Modellprojekts beruht, lässt noch eine Vielzahl von Aufgaben bestehen. Diese gilt es nun mit der neuen Förderperiode zu bearbeiten.

2 Organisationsstruktur und Prozessorganisation (2007-2013)

In der letzten Sitzung des Naturpark-LEADER+ -Beirats vom 27.02.07 wurde einstimmig ein entsprechender Beschluss zur Weiterführung der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit für die Förderperiode 2007-2013 gefasst.
Die folgenden Leitlinien der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit Thüringer Wald wurden daraufhin von den beteiligten RAGs Gotha-Ilmkreis-Erfurt, Henneberger Land, Hildburghausen-Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt und Wartburgregion nach Beratung und Beschlussfassung in die jeweilige Regionale Entwicklungsstrategie integriert.

Der bestehende Leader-Beirat TW soll in der neuen Förderperiode in bewährter Form fortgeführt werden.
Dem zukünftigen Beirat sollen je 2 gewählte Vertreter der RAG Wartburgregion, Henneberger Land, Gotha-Ilmkreis-Erfurt, Saalfeld-Rudolstadt und Hildburghausen-Sonneberg und je ein Vertreter des Naturparks Thüringer Wald und des Biosphärenreservates Vessertal angehören.
Der Leader-Beirat Thüringer Wald ist zuständig für die Auswahl und Stellungnahme zu gebietsübergreifenden Projekten des Thüringer Waldes und berät und entscheidet über entsprechende Anträge. Lokale und regionale Projekte ohne Bedeutung für den Thüringer Wald als Gesamtheit verbleiben in der reinen Zuständigkeit der betreffenden RAG. Der Leader-Beirat Thüringer Wald berät und entscheidet über Inhalt und Finanzvolumen der Projektanträge durch Abstimmung (Beschlussfassung). Dabei müssen die Projektinhalte mit den Vorgaben und der Ausrichtung der Handlungsfelder für die gebietsübergreifende Zusammenarbeit übereinstimmen. Der Leader-Beirat Thüringer Wald bewertet die Projekte inhaltlich und das Regionalmanagement (RM) erarbeitet auf dieser Grundlage die fachliche Stellungnahme für die Bewilligungsstelle und für die betroffenen RAGs.

Der Naturpark als Regionalverbund kann weiterhin die Geschäfte des Leader-Beirats Thüringer Wald führen und die Aufgabe des Regionalmanagements (RM) für den TW wahrnehmen.
Das RM wird beauftragt, in der Gebietskulisse des Regionalverbundes Thüringer Wald die Umsetzung regionsübergreifender Ziele zu lenken, die Umsetzung regionaler Ziele zu vernetzen und zu koordinieren. Das Regionalmanagement prüft die Anträge und legt dem Leader-Beirat Thüringer Wald die Anträge aus Sicht des Thüringer Waldes zur Beschlussfassung vor.
Projektanträge mit der fachlichen Stellungnahme werden dann vom Regionalmanagement an das Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung (ALF), von dort an die entsprechenden Bewilligungsbehörden weitergegeben.

Die Finanzmittel der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit Thüringer Wald und ihrer Projekte werden nach mehreren Vorschlägen aus den beteiligten RAGs und einem Beschluß auf der Mitgliederversammlung HBN/SON vom 10.09.2007 durch die RAG Hildburghausen-Sonneberg verwaltet. Damit ist sie auch zuständig für die Haushaltsüberwachung und Einhaltung des Gesamtbudgets der regionsübergreifenden Zusammenarbeit im Thüringer Wald.

3 Entwicklungsstrategie Thüringer Wald

3.1 Zentrale Stärke und Zielstellung

Der Thüringer Wald als bedeutendster Landschafts- und Kulturraum Thüringens erfordert eine eigenständige und gesamthafte Entwicklungsstrategie, in der sich die verschiedenen Dimensionen des Erhalts, der Weiterentwicklung und weiteren Inwertsetzung dieses ländlich geprägten Mittelgebirges mit seinen Stärken und Schwächen integriert finden.

Die intakte reizvolle Kulturlandschaft des Thüringer Waldes mit ihren vielfältigen Teillandschaften stellt einen **attraktiven Lebens- und Erholungsraum** dar. Daran knüpft das **Heimatgefühl** und die **Tradition** vieler Menschen an. Innerhalb der unterschiedlichen Landstriche kommt es zur Ausbildung verschiedener **typischer Erwerbszweige, Sitten, Gebräuche und Traditionen sowie kulinarischer Vorlieben und deutlich unterschiedlicher Mundarten und Sprachgebräuche**." (Modellprojekt Naturpark Thüringer Wald)

Diese zentrale Stärke des Thüringer Waldes gilt es zu pflegen und vor allem touristisch weiter in Wert zu setzen. Integriert werden die starken Ansätze des Naturschutzes und der Umweltbildung in der Region. Auf die Stärken hin gilt es die gebietsübergreifende Zusammenarbeit zu konzentrieren. Diese Konzentration ist auch auf Grund der Schwächen der Region notwendig (ungünstige landwirtschaftliche Produktionsbedingungen, wenige landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmen in der Region ansässig).

3.2 Handlungsfelder, -bereiche, Ziele und Leitprojekte

Entsprechend der vorliegenden Stärken-Schwächen-Analyse (Antrag Modellprojekt), den Erfahrungen und Ergebnissen der Umsetzung des Modellprojektes sowie aktuellen Entwicklungsstandes der Region wurde folgende Schwerpunktsetzung auf Handlungsfelder, -bereiche und Leitprojekte im Rahmen der gebietsübergreifenden Kooperation Thüringer Wald (Leader 2007-2013) vorgenommen.

A Ausbildung eines einheitlichen Markenbildes Thüringer Wald nach außen und nach innen
B Nachhaltiger Erhalt und Ausbau der infrastrukturellen Erschließung des Thüringer Waldes
C Entwicklung regionaler Produkte, Angebote und Dienstleistungen

Ein übergreifender Ansatz ist die weitere Vernetzung traditioneller Anbieter von touristischen Produkten und Dienstleistungen mit land- und forstwirtschaftlichen, kleingewerblichen wie handwerklichen Betrieben und kulturellen Anbietern in Hinblick auf eine einheitliche Markenentwicklung Thüringer Wald, Landschaftspflege, dem Erhalt und Ausbau der touristischen Infrastrukturen, Angebote und Dienstleistungen sowie eines für Bewohner und Gäste attraktiven sozialen und kulturellen Umfeldes in den Dörfern und Städten des Thüringer Waldes.

3.3 Ausbildung eines einheitlichen Markenbildes Thüringer Wald nach außen und nach innen (A)

Es existiert die Dachmarke TW aber noch kein einheitliches Markenbild, um die Region in ihrer Gesamtheit (alle Produkte, Dienstleistungen, dem Humankapital) vor allem nach außen gezielt zu bewerben. Sehr wohl aber sind Ansätze dazu im Tourismus gegeben. Auch im „Innenbereich" sind Aktivitäten nötig, um eine effiziente Kooperation der einzelnen Akteure erreichen zu können. Imagebildung und Marketing (Alleinstellung und Hervorhebung regionaler Besonderheiten, einschließlich eines damit verbundenen regionalen Selbstverständnisses und –bewusstseins) müssen ein Schwerpunkt in der weiteren regionalen Entwicklungsarbeit des Thüringer Waldes sein.
Zur Stärkung des Regionalbewusstseins und des Markenbildes sollen im ***Leitprojekt „Markenbild Thüringer Wald"*** gute Ansätze und Projekte unterstützt und gefördert werden, zum Beispiel:

- Wettbewerb Naturparkgemeinde des Jahres,
- Stärkung der Serviceorientierung und –angebote in der Region (Tourismus- und Serviceoffensive Thüringer Wald unter Einbeziehung von Mitarbeitern entlang der gesamten touristischen Wertschöpfungskette aber auch aus dem weiteren Umfeld)
- Förderung der Zusammenarbeit von Vertrieb/Vermarktung und „Produzenten" touristischer Produkte und Angebote
- weitere Entwicklung buchbarer touristischer Angebote

3.4 Nachhaltiger Erhalt und Ausbau der infrastrukturellen Erschließung des Thüringer Waldes (B)

Der Thüringer Wald ist in Hinblick auf Naturschutz und Tourismus infrastrukturell sehr gut erschlossen. Wichtig sind hier zukünftig vor allem Konzentration und Straffung der vorhandenen Infrastrukturen (auch in Hinblick auf Kosten der Unterhaltung und Pflege) und ihrer notwendigen Ergänzung (Lückenschließung, Nutzbarmachung für neue Angebote). Ein zentrales Ziel bleibt auch die Sicherung der Mobilität von Bewohnern und Gästen (kein funktionierendes ÖPNV- und Mobilitätskonzept für die Gesamtregion, Problem der administrativen Grenzen). Hier sind gebietsübergreifende Abstimmungen, Alternativen und innovative Ansätze zu entwickeln. Die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege sind in die weitere infrastrukturelle Erschließung (Konzentration und Ergänzung) zu integrieren. Folgende Schwerpunktthemen werden mit dem ***Leitprojekt „Infrastruktur Thüringer Wald“*** bearbeitet:

- Sicherung und Ergänzung Infrastruktur Rennsteig
- Sicherung und Ergänzung Infrastruktur Naturpark-Route (Einbeziehung von weiteren Angeboten und vor allem bestehenden Übernachtungsmöglichkeiten in die Naturpark-Route)
- Sicherung und Ausbau der überregionalen Anbindung des innerregionalen Wegenetzes
- Grünes Band
- Sicherung und Ausbau der Mobilität von Bewohnern und Gästen (ÖPNV: Fahrtziel Thüringer Wald, Alternativen und innovative Ansätze)

Ergänzendes Thema ist die ***Beseitigung von Brachflächen oder Umnutzung leerstehender Gebäude***. In der Region sind eine Vielzahl von Brachflächen auf Grund geschlossener bzw. leerstehender Urlaubs-, Freizeit- und Kultureinrichtungen (Hotels, Kinos, Schwimmbäder) vorhanden, die das landschaftliche, dörfliche bzw. städtische und damit touristische Erscheinungsbild negativ beeinflussen.

3.5 Entwicklung regionaler Produkte, Angebote und Dienstleistungen (C)

Die Region besitzt im Bereich der Umwelt- und Naturressourcen, der touristischen Traditionen und Erfahrungen ein herausragendes Stärkepotential, welches die Grundlagen für die weitere Entwicklung der Region ist. Landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe sind nur in geringer Zahl, mit geringer Betriebsgröße sowie geringer Ausstattung mit Kapital in der Region ansässig. Gleichwohl müssen die wirtschaftlichen Strukturen gestärkt und in die weitere Entwicklung der Region einbezogen werden. Das betrifft vor allem die Bereiche:

- Stärkung von angepassten Bewirtschaftungsweisen der Land- und Forstwirtschaft in Bezug zu den örtlichen Bedingungen der Mittelgebirgsregion und ihren Entwicklungszielen
- Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft (neue Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten, z. B. durch eigene touristische Angebote oder Dienstleistungen)
- Einbeziehung des Kleingewerbes in die Ausgestaltung touristischer Angebote und Herstellung sowie Vermarktung regionaler Produkte
- Ausbau von Kultur- und Bildungsangebote (z.B. Umweltbildung)

Für die Entwicklungsperspektiven des Thüringer Waldes sind die Punkte „angepasste Bewirtschaftungsweisen“ und „Diversifizierung“ von entscheidender Bedeutung (***Leitprojekt 3: Angepasste Bewirtschaftungsweisen und Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft***). Geht es doch hier um die Einbindung unternehmerischer Ansätze zum einen in Schutz und Pflege der Naturressourcen und attraktiven Landschaftsräume, zum anderen in den Ausbau der touristischen Attraktivität der Region durch Angebote und Dienstleistungen. Entsprechende Ansätze, die unterstützt und gestärkt werden sollen, sind:

- eine möglichst vollständige Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen ermöglichen, um den Landschaftscharakter zu erhalten („Liegenlassen“ und Zuwachsen von Flächen verhindern)
- eine stärkere energetische Nutzung und Weiterverarbeitung nachwachsender Rohstoffe wie Holz (Schwachholz), Bergwiesenprodukte (Heu), Landschaftspflegematerial vor Ort unternehmen;
- auf die Herstellung und Vermarktung regionsspezifischer Produkte orientieren (Einbeziehung des Kleingewerbes, z.B. des Kunsthandwerks; Ausbau der Direktvermarktung; Nutzen touristischer Standorte);

- o die Entwicklung innovativer Finanzierungsansätze (Regionalfond) verfolgen.

Die bestehenden ***Infrastrukturen und Angebote der Natur- und Umweltbildung wie Kultur*** (***Leitprojekt 4***)sind zu sichern und auszubauen. Entsprechende Ansätze sind hier zu fördern und zu unterstützen, zum Beispiel:

- o Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Hochschulen (z.B. Schmalkalden)
- o Entwicklung von Partnerschaften und innovativen Finanzierungsansätzen (auch Einbeziehung der gewerblichen Wirtschaft, z.B. Stiftung, Regionalfond)

- o Als **Europäisches Netzwerk wird das Leitprojekt 5,** „Partnerschaften und Netzwerke des Naturparks Thüringer Wald mit europäischen Mittelgebirgen“, die Umsetzung und den Ausbau der vertraglichen Partnerschaften mit dem Naturpark Riedingtal im Lungau (Österreich) qualifizieren und fortsetzen. Die Entwicklung einer Naturparkpartnerschaft mit dem Naturpark „Zittauer Gebirge“ in Sachsen und Tschechien soll aufgebaut und entwickelt werden. Fachliche Schwerpunkte des europäischen Netzwerkes sind insbesondere:
  - Regionalentwicklung in Mittelgebirgsnaturparken in Österreich, Deutschland und Tschechien
  - Informationszentren als Kommunikationsgrundlage
  - Qualifizierungsmanagement und kommunale Netzwerke

Anhang
Anlage: Beispiel - Projektblatt Gebietsübergreifende Zusammenarbeit

Projektblatt: Gebietsübergreifende Zusammenarbeit im Thüringer Wald		
Regionale Aktionsgruppe: Wartburgregion (*jeweilige Aktionsgruppe*)		
Projektbezeichnung:	**Kooperation Thüringer Wald**	Lfd Nr.:
Verwaltung/Koordinierung:	RAG Hildburghausen-Sonneberg	
Zusammenarbeit mit Region (RAGs bzw. vergleichbaren regionalen Partnerschaften): Gotha-Ilmkreis-Erfurt, Henneberger Land, Hildburghausen-Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt und Wartburgregion (SOK angefragt)		
Federführend:	ELER/FILET-Beirat Thüringer Wald Naturpark als Reg.verb.	
Handlungsfeld:	*RAG-spezifisch*	
Kurzbeschreibung: Der Thüringer Wald als bedeutendster Landschafts- und Kulturraum Thüringens erfordert eine eigenständige und gesamthafte Entwicklungsstrategie, in der sich die verschiedenen Dimensionen des Erhalts, der Weiterentwicklung und weiteren Inwertsetzung dieses ländlich geprägten Mittelgebirges mit seinen Stärken und Schwächen integriert finden. Handlungsfelder: **A** Ausbildung eines einheitlichen Markenbildes Thüringer Wald nach außen und nach innen **B** Nachhaltiger Erhalt und Ausbau der infrastrukturellen Erschließung des Thüringer Waldes **C** Entwicklung regionaler Produkte, Angebote und Dienstleistungen Leitprojekte der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit: 1: Markenbild Thüringer Wald; 2: Infrastruktur Thüringer Wald; 3: Angepasste Bewirtschaftungsweisen und Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft 4: Infrastrukturen und Angebote der Natur- und Umweltbildung wie Kultur und Sport 5: Europäisches Netzwerk mit Naturpark-Partnerschaften		
Beitrag zur Erreichung der Strategieziele: *RAG-spezifisch*		
Zeitplan: Voraussichtlicher Beginn: 04/2008 Voraussichtlicher Abschluss: 10/2013		
Geplante Gesamtkosten:		
Geplante Finanzierung und Trägerschaft durch: Naturpark Thüringer Wald e.V. als Regionalverbund		

Anlage 5:

Kooperationsvereinbarung NaWaRo-Route

mit der LAG Steinfurter Land

(wird aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht digital dargestellt)

Anlage 6:

Pressemitteilung zu LEADER

(wird aus technischen Gründen nicht dargestellt)